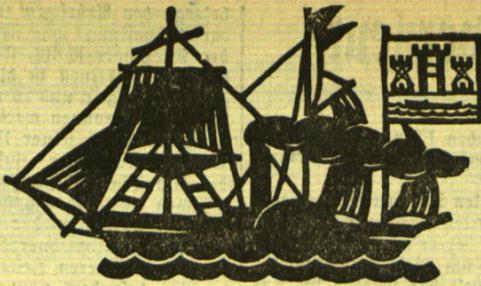


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich und 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. In Deutschland liegt Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummer 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontr.). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Nachschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontofalle, bei Einlegung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Nachnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 51

Memel, Mittwoch, den 28. Februar 1934

86. Jahrgang

Deutsch-polnische Zusammenarbeit in den Fragen öffentlicher Meinungsbildung

dnb. Berlin, 27. Februar.

Amlich wird mitgeteilt: Im Zusammenhang mit der in Warschau ratifizierten deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar d. J. haben zwischen den zuständigen Berliner Stellen und dem zurzeit hier weilenden Presschef des polnischen Außenministeriums, Przesmycki, und seinem Stellvertreter, Kuecker, Besprechungen stattgefunden, um eine ständige Fühlung zwischen den beiderseitigen amtlichen Stellen einzuleiten. Um die Auswirkungen der deutsch-polnischen Vereinbarung zu fördern, haben die Vertreter beider Teile ihren übereinstimmenden Willen dahin festgestellt, in allen Fragen der öffentlichen Meinungsbildung in den beiden Ländern in fortlaufender Zusammenarbeit darauf hinzuwirken, daß das gegenseitige Verständnis immer mehr geweckt und dadurch eine freundschaftliche Atmosphäre gewährleistet wird. Ueber die auf den einzelnen Gebieten der Presse, des Schrifttums und des Radio, Kino, und Theaterwesens einzuleitenden Schritte ist dabei volles Einverständnis erzielt worden.

Die beiderseitigen Vertreter sind darin übereingekommen, die hergestellte Verbindung ständig zu unterhalten. In diesem Sinne wurde vereinbart, die nächste Begegnung in Warschau stattfinden zu lassen.

Ansprachen des deutschen Gesandten und des polnischen Ministerpräsidenten

dnb. Warschau, 27. Februar. Anlässlich des Austausch der Ratifikationsurkunden der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar d. J. fand bei dem deutschen Gesandten in Warschau ein Essen statt. In seiner Begrüßungsrede unterrichtete der deutsche Gesandte die Verdienste des Außenministers Wed und das Zustandekommen der Erklärung und betonte, daß seine Erklärung ihn gebindert habe, zugegen zu sein. Er betonte, daß dieses Abkommen, das eine neue Phase in den deutsch-polnischen Beziehungen einleite, dem staatsmännischen Weitblick und der persönlichen Initiative der beiden Führer, des Reichsfanzlers Adolf Hitler und des Marschalls Pilsudski, entsprungen sei. Dieses Abkommen sei nicht nur von großer Bedeutung für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, sondern auch für die Festigung des allgemeinen Friedens in Europa.

Ministerpräsident Jendzejewicz dankte dem deutschen Gesandten für die freundlichen Worte und hob hervor, auch die polnische Regierung und die polnische öffentliche Meinung seien überzeugt, daß das Inkrafttreten der deutsch-polnischen Erklärung eine der wichtigsten positiven Etappen in den deutsch-polnischen Beziehungen darstelle. Das deutsch-polnische Abkommen sei der Ausdruck des grundsätzlichen Fortschrittes in der Entwicklung des nachbarlichen Verhältnisses beider Staaten. Gleichzeitig sei es ein Werkzeug zur Sicherung und Festigung der internationalen Beziehungen.

Die „Gazeta Polska“ zur Ratifizierung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes

on. Warschau, 27. Februar. Im Zusammenhang mit der am Sonnabend erfolgten Ratifikation des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes schreibt die halbamtliche „Gazeta Polska“ u. a.: „Zehn Jahre lang können etwa entstehende Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Polen keinen Konflikt herbeiführen oder zu internationalen Verwicklungen Anlaß geben. Auf diese Weise ist ein großer Schritt auf dem Wege zur Befriedung Europas getan. Der Vertrag berührt einen geographischen Punkt, der für das politische Gleichgewicht in Europa von besonderer Bedeutung ist. Der deutsch-polnische Nichtangriffspakt ist ebenso wie der polnisch-russische Nichtangriffspakt ein wahres Verlehrs-Gebäude. Mehrere Züge sind eingeleitet. Da die Zufahren ausbleiben, wird für Newyork Kohlenmangel befürchtet.“

Die polenfeindliche Propaganda hat so gut wie aufgehört

dnb. London, 27. Februar. Die deutsch-polnische Vereinbarung über Zusammenarbeit in der öffentlichen Meinungsbildung findet in der Presse starke

Beachtung. Der Berliner Korrespondent der „Times“ sagt, es handle sich um die offizielle Bekräftigung eines bereits bestehenden Zustandes. In Deutschland habe die polenfeindliche Propaganda bereits nach Hitlers Amtsantritt merklich nachgelassen und seit der November-Erklärung so gut wie aufgehört.

Landespräsident Niklas wird bereits in den nächsten Tagen zurücktreten

dnb. Wien, 27. Februar. Die immer wiederkehrenden Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Bundespräsidenten Niklas haben sich jetzt wieder dahin verdichtet, daß Niklas bereits in der allernächsten Zeit seinen Posten aufgeben werde. In legitimistischen Kreisen sollen der Staatssekretär für das Heerwesen, Fürst

Verständigung zwischen Mussolini und Eden

dnb. Rom, 27. Februar. Großfesselbewahrer Eden wurde am Montag nachmittag von Mussolini zu einer Unterredung empfangen. Dieser Begegnung waren Empfänge beim Papst und bei Kardinalstaatssekretär Pacelli vorausgegangen.

Die Unterredung, die Großfesselbewahrer Eden am Montag nachmittag mit Mussolini in Gegenwart mit Staatssekretär Suwich hatte, dauerte etwa 1 1/2 Stunden. In der amtlichen Mitteilung darüber heißt es, daß Eden den Duce über seine Besprechungen in Paris und Berlin unterrichtet habe. Die Unterredung habe beide Staatsmänner in die Lage versetzt, das italienische und das englische Abrüstungsmemorandum von neuem zu prüfen. Beide seien sich über die zu erreichenden Ziele einig geworden und insbesondere über die Möglichkeit, eine Grundlage für ein allgemeines Abkommen zu finden.

Am Montagabend nahm Eden an einem kleinen Essen teil, das ihm Staatssekretär Suwich in einem der römischen Klubs in privater Form gab, da amtliche Feiern wegen der Hoftrauer nicht stattfinden können. Eden wird wahrscheinlich am Dienstag Rom wieder verlassen.

Im Anschluß an Edens Unterredung mit Mussolini glaubt der Berichterstatter des Daily Telegraph in Rom, daß die Absichten, eine Grundlage für eine Abrüstungsvereinbarung zu erreichen, weniger ungünstig sind

Schönburg-Gartenstein, sowie der Erzherzog Eugen für die Präsidentschaft aussersehen sein. Die neue Verfassung Oesterreichs soll in etwa vierzehn Tagen fertiggestellt sein.

Die Frage „Wo ist die Heimwehr?“ — und ihre vier Antworten

dnb. London, 27. Februar. Die englische Tagespresse beschäftigt sich wieder lebhaft mit der Lage in Oesterreich und besonders mit der „Heimwehr“. Allgemein wird die Frage gestellt: „Wo ist die Heimwehr?“ „Reuter“ meldet, es sei sicher, daß 4000 „Heimwehr“-Truppen verschiedene Punkte der österreichischen Grenze erreicht haben. Die Mütter geben vier verschiedene Gerüchte wieder, wonach die „Heimwehr“ 1. an der deutsch-österreichischen Grenze aufmarschiert sei, 2. sich zu einem Marsch auf Wien vorbereitet, 3. Erzherzog Otto an der schweizerischen Grenze abholen und nach Wien begleiten wolle und 4. daß Major Fey seine Streitkräfte von der Hauptstadt fernhalte, um einem Versuch der

Regierung, diese zu entwerfen, vorzubeugen.

Fünf Millionen Schilling Gewerkschaftsgelder ins Ausland verschoben

dnb. Wien, 27. Februar. Die Untersuchung gegen die aufgelöste sozialdemokratische Arbeiterbank hat ergeben, daß von der Leitung der Bank in der letzten Zeit für fünf Millionen Schilling Gewerkschaftsgelder durch Ankauf ausländischer Wertpapiere bei ausländischen Banken ins Ausland untergebracht worden sind und auf Grund von Akkreditiv-Briefen der Arbeiterbank von geklobenen Gewerkschaftsfunktionären zum Teil bereits abgehoben worden sind. So hat der geflüchtete Öhmann der Eisenbahnergewerkschaft bei einer Züricher Bank das gesamte Konto der Eisenbahnergewerkschaft in Höhe von 1,8 Millionen abgehoben. Die Polizei hat ferner eine Reihe von Geheimkonten der Sozialdemokratischen Partei mit insgesamt vier Millionen Schilling beschlagnahmt. Wegen die verantwortlichen Leiter der Arbeiterbank ist ein Strafverfahren wegen Betruges eingeleitet worden.

gemacht, da die Besprechungen Mussolinis mit Eden zu einer Verständigung geführt haben sollen.

Der römische Berichterstatter der „Havas“-Agentur will von einer Einigung über den Abschluß einer Abrüstungspause, eines kurzfristigen Abkommens, durch das der gegenwärtige Abrüstungsstand der Siegermächte stabilisiert und Deutschland zu einer kontrollierten bedingten Teilausrüstung ermächtigt, wissen. Eine derartige Einigung wäre nach Auffassung des französischen Berichterstatters unmöglich gewesen, wenn Eden aus Berlin nicht den Eindruck mitgenommen hätte, daß Deutschland keine Einwendungen erheben würde. Eden und Mussolini sind sich ferner, wenn man der französischen Presse glauben schenken darf, über die Möglichkeit einer allgemeinen Verständigungsgrundlage einig. Es handelt sich nach dem „Havas“-Berichterstatter um den bekannten „Mindesplan“, den Italien zu einem von den interessierten Mächten zu unterzeichnenden Abkommen auf folgender Grundlage verbindlich machte:

- 1. „Status quo“ der auferlegten Nationen; 2. internationaler Verzicht auf den Gemischten Krieg; 3. internationale Bestimmungen, durch die Deutschland seinen guten Willen beweisen kann, d. h. effektive Kontrolle der defensiven Teilausrüstung Deutschlands; 4. Sonderabkommen über die halb-militärischen Verbände, das durch die Berliner Besprechungen Edens ermächtigt worden sein soll.

Ein Hauptgrund für den in Rom zur Schau getragenen Optimismus, schreibt der römische Berichterstatter des „Matin“, ist die Versicherung Edens, daß Deutschland sich nicht weigere, eine effektive Kontrolle über die halb-militärischen Verbände anzunehmen. Die italienische Regierung würde diese Bereitschaft, wenn sie sich bestätigen sollte, als bedeutungsvoll insofern ansehen, als ihrer Ansicht nach damit die Zustimmung Frankreichs ermächtigt würde. Der Wunsch Italiens nach einem allgemeinem Abrüstungsabkommen scheint so stark zu sein, daß, wie man erklärt, weitere Zugeständnisse an den französischen Standpunkt bei den kommenden Verhandlungen nicht ausgeschlossen seien.

Vernichtendes Urteil Borahs über den Versailleser „Geist der Rache und des Raubes“

dnb. Paris, 27. Februar. Der amerikanische Senator Borah, früherer Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, hat kürzlich, wie die „Chicago Tribune“ berichtet, im amerikanischen Senat ein vernichtendes Urteil über den Versailleser Vertrag gefällt. Borah wandte sich gegen die von gewissen englischen Kreisen vertretene Auffassung, daß die Nichtratifizierung des Vertrages durch die Vereinigten Staaten an dem Chaos in Europa schuld sei. Eine Ratifizierung des Versailleser Vertrages durch Amerika, so sagte er, hätte die verheerenden und demoralisierenden Wirkungen der Vertragsbestimmungen für Politik und Wirtschaft nicht verhindern können. Der Vertrag sei die Verkörperung des Geistes der Rache und des Raubes. Er habe den Frieden und die Wiederaufbau Europas den imperialistischen Bestrebungen einiger weniger Siegernationen geopfert.

Eisenbahnunglück in U.S.A. — zwanzig Tote

dnb. Newyork, 27. Februar. Die Schneestürme, die gegenwärtig die Vereinigten Staaten heimsuchen, haben zu einem schweren Eisenbahnunglück geführt. Bei Pittsburg im Staate Pennsylvania entgleiste die Lokomotive eines Schnellzuges in dem Augenblick, als eine Brücke passiert wurde. Mehrere Wagen stürzten in die Tiefe. Die Zahl der Toten wird mit 20 angegeben.

Während der Nacht zum Dienstag hat der Schneefall unvermindert angehalten. In der Umgegend von Newyork herrscht durch die verschneiten Straßen und Eisenbahnen ein wahres Verkehrs-Chaos. Mehrere Züge sind eingeleitet. Da die Zufahren ausbleiben, wird für Newyork Kohlenmangel befürchtet.

400 russische Fischer und 190 Pferde auf einer Eisscholle abgetrieben

dnb. Moskau, 27. Februar. Wie aus Kingsley gemeldet wird, sind am Sonntag infolge eines Bruchs der Eisscholle 400 Fischer mit 190 Pferden auf einer Eisscholle in das Kaspische Meer hinaus-

getrieben worden. Der Eisbrecher „Stalin“ ist ausgelaufen, um den Fischern Hilfe zu bringen. Zunächst muß jedoch der gegenwärtige Standort der Eisscholle festgestellt werden. Ein Flugzeug ist auf die Suche nach den Fischern entsandt worden. Das Flugzeug wird versuchen, Lebensmittel und Arzneimittel abzuwerfen.

dnb. Moskau, 27. Februar. Die im Kaspischen Meer auf einer Eisscholle abgetriebenen Fischer wurden gestern durch Flugzeuge entdeckt. Zwei Flugzeuge versuchten eine Notlandung, die aber mißlang. Sie haben darauf Lebensmittel abgeworfen. Nach bisherigen Mitteilungen sind 123 Fischer in Sicherheit. Ueber das Schicksal der anderen kann noch nichts mitgeteilt werden.

20 Chinesen hingerichtet

dnb. Charkiw, 27. Februar. Nach einer Meldung aus Kachafusu (in der Nähe des Singari-Fusses) wurden dort 20 Chinesen angeblich wegen Plünderung der mandschurischen Postanstalt öffentlich hingerichtet.

Das Aktionskomitee beim Gouverneur

Eine Verlautbarung

Memel, 27. Februar.

Vom Gouvernemeut wird uns die folgende Verlautbarung zugefickt:

Der Gouverneur des Memelgebietes Dr. Navakas empfangt das Aktionskomitee der litauischen Organisationen in feiner vollen Zusammensetzung mit dem Vorstehenden Herrn Simonaitis an der Spitze.

Der Vorstehende des Komitees erklärte im Namen sämtlicher litauischer Organisationen des Memelgebietes, daß die Litauer, welche die Mehrheit der Bewohner des Gebietes ausmachen, zufrieden sind, daß die litauische Regierung die notwendigen Maßnahmen zum Schutze der Ruhe der Einwohner des Gebietes ergriffen hat. Das vor kurzem verkündete Gesetz zum Schutze von Volk und Staat ist nicht nur von den Litauern, sondern auch von der Mehrheit der loyalen Bürger deutscher Nationalität mit Zufriedenheit angenommen worden. Dieses Gesetz hat sich auf das Leben des Gebietes positiv ausgewirkt, und schon jetzt spürt man eine bedeutende Stärkung

Dr. Neumann nach dem Gefängnis in Schaulen gebracht

Auch andere verhaftete Mitglieder der Sozialistischen Volksgemeinschaft

Memel, 27. Februar.

In der vergangenen Nacht sind Landesveterinärarzt Dr. Neumann und einige weitere Mitglieder der Sozialistischen Volksgemeinschaft, die sich seit längerer Zeit im Gefängnis in Bajahren befanden, mit dem Zuge, der abends um 23,06 Uhr von Memel nach Kaunas abfährt, von Bajahren nach dem Gefängnis in Schaulen gebracht worden.

der Ruhe. Die Arbeit böswilliger Elemente, welche einen Teil der Bevölkerung gegen den anderen aufhetzten und in ihrer Mitte Unfrieden säen, ist jetzt bedeutend kleiner geworden.

Die Litauer und die loyalen Einwohner anderer Nationalität sind nicht der Meinung, daß dieses Gesetz auf die eine oder andere Weise die Autonomie des Gebietes verleiht oder ihre Rechte einengt. Den Litauern ist die Autonomie sehr teuer, aber sie müssen mit Bedauern konstatieren, daß das Statut den deutschen Fraktionen des Landtages bisher nur ein Mittel sein sollte, das Litauertum niederzuhalten. Dabei hat das Statut den Litauern und den Deutschen gleiche Rechte gegeben, und die Litauer verlangen nur, daß diese Gleichheit der Rechte nicht verkehrt wird.

Im weiteren Verlauf der Unterredung lenkten der Vorstehende und andere Mitglieder des Aktionskomitees die Aufmerksamkeit des Herrn Gouverneurs darauf, daß die litauischen Kinder in den Schulen des Gebietes immer noch germanisiert werden. Verschiedene der entlassenen ausländischen Beamten wohnen immer noch im Gebiet und machen Anstrengungen, daß das Direktorium ihnen Gehör zu tun soll. Die Litauer verlangen, daß diese unnormale Lage beseitigt wird. Ebenso wünschen sie eine stärkere Hebung des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens. Das Direktorium tut in dieser Hinsicht fast gar nichts. Deshalb bitten die Litauer, daß der Herr Gouverneur sich dieser Angelegenheiten sehr annehmen möchte. Die Litauer wünschen, daß die projektierten Lehrer- und Wirtschaftsinstitute tatsächlich in Memel eingerichtet werden, wodurch der Jugend des Gebietes die Erlangung einer höheren Bildung erleichtert werden würde.

Das Direktorium des Gebietes zeigt nicht, daß es richtig befragt ist um die Lage der Landwirte und Arbeiter. Deshalb ist auch hier die Hilfe des Herrn Gouverneurs notwendig.

In seiner Antwort auf die Darlegungen und Wünsche des Aktionskomitees erklärte der Herr Gouverneur, daß der Schutz der Autonomie Pflicht der Zentralregierung ist, was auch aus ihrem Vertrag mit den Signatarmächten hervorgeht. Die Fragen der Sicherheit gehören zur Kompetenz der Zentralregierung. § 33 des Statuts verpflichtet die Zentralregierung, für die staatliche öffentliche Ordnung und Aufrechterhaltung der Sicherheit im Memelgebiet zu wachen. Als die Regierung das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat erließ, war sie, soweit dieses Gesetz das Memelgebiet betraf, sowohl besorgt um den Schutz der Autonomie als auch um die Erhaltung der öffentlichen Ordnung.

Die Zentralregierung kann nicht zulassen, daß in dem autonomen Gebiet die Bestreben der staatlichen öffentlichen Ordnung frei arbeiten können. Es ist die Pflicht der Regierung, die Arbeit solcher Elemente unmöglich zu machen, denn sie ist verantwortlich für die Sicherheit und die öffentliche Ordnung im gesamten Staat und im autonomen Gebiet. Weiter wies der Herr Gouverneur darauf hin, daß sich im Memelgebiet Organisationen gefunden haben, welche die Interessen des litauischen Staates schwer verletzen. Solche Organisationen müssen verboten werden. Bei uns besteht nicht der Wille, die Bürger in Bezug auf ihre Nationalität, Herkunft und Rasse in zwei Klassen einzuteilen. Die Bürger aller Nationalitäten sind uns gleich. Die litauische Nation, welche die Grundlage des Staates bildet, hat das Recht zu verlangen, daß die Bürger anderer Nationalitäten sie ehren. Dieses wird auch unterfrischen durch das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat.

Die autonome öffentliche Ordnung ist eine Angelegenheit der autonomen Organe. Wenn die Tätigkeit dieser Organe durch das neue Gesetz paralysiert worden wäre, oder wenn die Zentralregierung die autonomen Organe auswechseln würde, dann würde man von einer Beeinträchtigung

der Autonomie sprechen können. Aber so ist es nicht, und solche Reden haben keine Grundlage.

Zu der Frage der Schulen und den anderen von dem Aktionskomitee berührten Fragen erklärte der Herr Gouverneur, daß er, der er an der Spitze der autonomen Organe steht, um diese Aufgaben besorgt ist. Es werden, soweit das möglich ist, Anstrengungen gemacht, diese Wünsche zu erfüllen. Es ist bereits ein Schullehrer beim Gouvernemeut ernannt worden, und dieser hat die Aufgabe, zu sehen, daß die Schulen richtig geordnet werden und daß in ihnen die Bildungsarbeit richtig durchgeführt wird.

Die ausländischen Beamten werden auch weiterhin aus dem Dienst entfernt werden müssen. Die Bemühungen der entlassenen Ausländer, auch weiterhin Gehalt zu bekommen, haben keine Grundlage. Solche Rechte haben nur die Bürger Litauens, und den Ausländern können sie nicht zustehen und auch nicht gegeben werden.

Ebenso sorgt die Regierung für die Angelegenheiten der Landwirte und Arbeiter. Den wirtschaftlichen Organisationen der Landwirte wird auch weiter geholfen werden. Der Herr Gouverneur ist

Boldemaras nach dem Kreis Ezerenai verschickt

Kaunas, 27. Februar.

Professor Boldemaras, der sich seit seiner im vergangenen Sommer erfolgten Rückkehr aus dem Auslande ununterbrochen in Kaunas aufhielt, und mit seiner Gattin in einem kleinen Hotel Wohnung genommen hatte, ist heute morgen auf Anordnung der Staatssicherheitspolizei nach seinem früheren Verbannungsort in Ezerenai verschickt worden. Beamte der Staatssicherheitspolizei erschienen am frühen Morgen im Hotel und forderten Boldemaras auf, Kaunas in ihrer Begleitung zu verlassen. In einem bereitstehenden Auto wurde Boldemaras in Begleitung seiner Gattin abgeschoben.

Wie verlautet, erfolgte die Ausweisung, weil Boldemaras in letzter Zeit ein im Widerspruch zu den bestehenden Sicherheitsbestimmungen stehendes Verhalten zeigte. Formell erfolgte die Verschickung aus Grund eines seit Jahren bestehenden Befehles des Kommandanten, wonach Boldemaras als Aufenthaltsort der Kreis Ezerenai zugewiesen ist. Sein Aufenthalt in Kaunas wurde in letzter Zeit von den Behörden nur geduldet, während der Befehl der Ausweisung volle Gültigkeit hatte.

Boldemaras hatte u. a. für die nächsten Tage Vorträge in Riga und Reval über das Thema

Ein Heer von Polizeikommissare bearbeitet den „Sall Prince“

Paris, 27. Februar.

Der Direktor des Städtischen Toxikologischen Laboratoriums in Paris, der die Eingeweide des Gerichtsprinzen untersucht hat, hat weder Spuren eines schnell wirkenden Giftes noch Spuren von Rauschgiften gefunden.

An der Untersuchung des rätselhaften Todes Prince's ist jetzt ein ganzes Heer von Polizei-kommissaren beteiligt. Man forscht augenblicklich nach drei Reisenden, die in der fraglichen Nacht aus Paris in Dijon eintrafen und Hotelzettel mit falschen Namen und Adressen ausfüllten.

Drei neue Untersuchungsverfahren in der Stawinsky-Angelegenheit eingeleitet

Paris, 27. Februar. Auf Antrag des Justizministers sind drei neue gerichtliche Untersuchungen eingeleitet worden: Gegen den Polizeikommissar der allgemeinen Sicherheitspolizei, Bayard, gegen den Inspektor der städtischen Kreditverwaltung im Handelsministerium, Constantin, und gegen den ehemaligen Hilfsarbeiter im Finanzministerium, Guibaud. Ribaud. Allen dreien wird vorgeworfen, die Finanzoperationen Stawinsky's mehr oder weniger unterstützt zu haben.

Verheerende Tätigkeit von Agenten der französischen Fremdenlegion in Ungarn

Budapest, 27. Februar.

Der Budapest Polizei war aufgefallen, daß seit etwa einem halben Jahr täglich acht bis zehn junge Männer zwischen dem 20. und 35. Lebensjahre als vermisst gemeldet wurden, während bis dahin die Durchschnittszahl der Vermissten lediglich drei betrug. Früher konnten die Vermissten zumeist spätestens innerhalb einer Woche ermittelt werden. Sinegen fehlt von den in den letzten Monaten verschwundenen jungen Leuten fast jede Spur.

Sorgfältige Nachforschungen haben ergeben, daß Agenten der französischen Fremdenlegion in der Hauptstadt und in der Provinz mit großem „Erfolg“ tätig sind. Den größtenteils arbeitslosen jungen Leuten werden Anstellungen in französischen Fabriken in Aussicht gestellt; sie werden so nach Frankreich gelockt und dann in die Fremdenlegion eingereiht. Polizei und Gendarmerie des ganzen Landes haben Maßnahmen getroffen, um den französischen Agenten das Handwerk zu legen.

Selbstmord eines Sowjetdiplomaten — er war nach Moskau abberufen worden

London, 27. Februar. Nach einer „Newspaper“-Meldung aus Istanbul wurde der zweite Sekretär der Sowjetbotschaft, Wittichin, im Ba-

besorgt, den Arbeitern zu helfen, indem er sie bei der Beschaffung von Arbeit vor der Konkurrenz der Ausländer schützt, ihren beruflichen Unterricht stärkt usw. Aktuell ist die Frage des Baues billiger Wohnungen, und es wird damit bereits in diesem Jahr begonnen werden können.

Zum Schluß seiner Unterredung gab der Herr Gouverneur seiner Zufriedenheit Ausdruck, daß die litauischen Organisations zur Einigkeit gekommen sind und daß sie, indem sie den Weg der Verständigung und der Einigkeit gehen, die Solidarität der Einwohner des Gebietes stärken, welche in diesen schweren Zeiten der wirtschaftlichen Depression besonders notwendig ist. Der Herr Gouverneur wünschte, daß das Komitee auch weiterhin, auf diesem Wege fortschreitend, erfolgreich arbeiten möge zum Wohle der litauischen Nation, des Memelgebietes und des gesamten Staates.

Die litauische Antwort auf die deutsche Note

Kaunas, 27. Februar.

Ueber die Antwort Litauens auf die Note Deutschlands hinsichtlich des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat verlautet hier amtlicherseits noch nichts. In gutunterrichteten Kreisen behauptet man aber, daß Litauen die deutsche Note als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Litauens zurückweisen werde.

„Krieg und Frieden“ geplant. Er hatte sich verpflichtet, in den Vorträgen die außen- und innenpolitischen Fragen Litauens nicht zu berühren.

Ein englischer Vorschlag?

Kaunas, 27. Februar.

„Echo“ zufolge soll England Litauen bei den Wirtschaftsverhandlungen in London zum Ausgleich der Handelsbilanz vorgeschlagen haben, den Baconexport nach England um 27 Prozent und den Butterexport um 40 Prozent zu verringern. Falls aber der litauische Export nach England nicht verringert werden soll, müßte Litauen den Import aus Großbritannien im bedeutenden Maße vergrößern. Einzelheiten über den gegenwärtigen Verlauf der Verhandlungen in London fehlen. Die „Gita“ veröffentlicht eine Reuter-Meldung, wonach Hoffnung bestehe, daß die Wirtschaftsverhandlung mit Litauen, Lettland und Estland bis Ostern zum Abschluß gelangen werden.

Der neue lettische Gesandte

Kaunas, 27. Februar. Der neuernannte Gesandte Lettlands für Litauen, Herr Elis, wird nach Kaunas am 12. März aus Riga abreisen.

beimmer des Sowjetkonsulats in Istanbul tot aufgefunden. Es soll sich um Selbstmord handeln. Wittichin hatte Zeitung erhalten, nach Moskau zurückzukehren, und hatte bereits auf dem Dampfer eine Kabine nach Odessa gemietet. Es wird behauptet, daß er, zwar offiziell auf der Diplomatensliste stehend, tatsächlich ein Agent der D. S. P. gewesen sei. Er war etwa 30 Jahre alt und pflegte zwischen Ankara und Istanbul hin und her zu reisen.

London, 27. Februar. In England hat am Montag plötzlich Winterwetter eingesetzt. Bei Nacht herrschte strenge Kälte. In Schottland, Mittelengland und Nord-Wales fiel Schnee. Die Wetterberichte kündigen zunehmende Kälte an.

Hugo v. Hofmannsthal

„Das Salzburger Große Welttheater“

Aufführung im Städtischen Schauspielhaus Memel

Es war am Abend des Tages, der dem Gedächtnis zweier Millionen toter deutscher Soldaten geweiht ist. Dieses Gedanken gab der Aufführung eine grandiose Weite und erhobte diese beiden Stunden religiös-mystischen Anschauungsunterrichtes zur feierlichsten Anbahn.

Hofmannsthal hat seiner Dichtung das Eingekleidnis vorausgelegt, daß er „die das Ganze tragende Metapher“ dem geistlichen Schauspiel des großen spanischen Dichters des Mittelalters Calderon entlehnt hat: „daß diese Welt ein Schauergerüst aufbaut, worauf die Menschen in ihren von Gott ihnen zugeteilten Rollen das Spiel des Lebens aufzuführen; ferner der Titel dieses Spiels und die Namen der sechs Gestalten, durch welche die Menschheit vorgestellt wird — sonst nichts.“

Wenn man weiß, daß dieser Wiener Meister nicht nur den Vorwurf und die Figuren zu dieser Dichtung „entlehnt“ hat, sondern daß auch seine Dramen „Elektra“ und „Desimus“ Nachdichtungen der Werke von Sophokles sind, der Stoff zu seinem „Das gerettete Venedig“ der Arbeit eines alten englischen Dichters namens Dwyer entnommen ist und auch sein Spiel „Ferdinand“ auf mittelalterliche Quellen zurückgeht, so wird dieses bestechend naive „sonst nichts“ gleichsam zu einem Urteilspruch, den Hofmannsthal selbst über sich und sein Kunstwerk gefällt hat. In ihm hat nie der göttliche Funke des Schöpfers geblüht, ihm ist die Kraft der Gestaltung verfliegen; die Schönheit der Form, der Wohlklang des Wortes war seiner dichterischen Begabung höchstes Gesetz. „Es fährt von der Weste kein direkter Weg in die Leben, aus dem Leben keiner in die Poesie, eine neue und kühne Verbindung von Worten ist das wundervolle Geschenk für die Seele...“

„Wenn es sich bloß um Deutschland und Großbritannien handeln würde“

London, 27. Februar.

Zu den Besprechungen Edens schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“: Behauptungen, daß Eden durch das Ergebnis seines Berliner Besuches enttäuscht worden sei, sind völlig unbegründet. Eden war in der Lage, festzustellen, daß Reichskanzler Hitler und die deutsche Regierung bereit sind, die großen Linien der britischen Denkschrift als Ausgangspunkt für die vorgeschlagene allgemeine Konvention anzunehmen. Nur zwei wirklich wichtige Änderungen wurden von Deutschland angeregt: 1. die Verkürzung der Gültigkeitsdauer der Konvention, die in der britischen Denkschrift auf zehn Jahre bemessen war, 2. das Verschwinden der zweijährigen Frist, während der Deutschland noch keine Verteidigungsflüge befehlen soll. Es gab noch kleinere Meinungsverschiedenheiten über die Gesamtstärke der neuen Reichsmehr und die Zahl der schweren Verteidigungswaffen, die Deutschland zustanden werden sollen. Aber dies seien mehr französisch-deutsche als englisch-deutsche Streitfragen. Tatsächlich würde, wenn es sich bloß um Deutschland und Großbritannien handelte, eine Vereinbarung ohne große Schwierigkeit oder Verzögerung erreicht werden.

Aber es handelt sich außer diesen beiden Mächten noch um Frankreich, die kleine Entente, Sowjetrußland, Italien und Polen. Ueberdies ist Frankreich nicht geneigt, einer sofortigen Aufrüstung Deutschlands oder einer baldigen und wesentlichen Herabsetzung seiner eigenen Mannschaftsbestände und seines eigenen Kriegsmaterials zuzustimmen. Die wesentlichen Abänderungen des britischen Planes, die durch diese französischen Vorbehalte gefordert werden, würden seinen Charakter derart ändern, daß er für Deutschland unannehmbar würde. Dies ist die Hauptschwierigkeit.

Es bleibt abzuwarten, ob Eden bei den Beratungen, die jetzt in Rom im Gange sind, gemeinsam mit Mussolini einen Ausweg aus der Schwierigkeit finden kann. Mussolini soll der Meinung sein, daß Großbritannien und Italien, wenn sie einen gerechten Kompromiß zwischen dem französischen und dem deutschen Standpunkt ausarbeiten könnten, in einer starken moralischen und diplomatischen Stellung wären, um die Annahme zu erzwingen. Großbritannien und Italien sind durch den Vocarno-Pakt Bürger der französischen und der deutschen Sicherheit, und sie könnten jede der beiden Parteien darauf hinweisen, daß eine Verweigerung der englisch-italienischen Vorschläge dann beantwortet werden müßte, diese Verpflichtung neu zu erwägen.

Nicht anders als

ein Ausfluß der freimaurerischen Kartelle

London, 27. Februar. Das römische Mittagsblatt „L'Evening“ betont, daß es sich bei jenen korruptionsfandale verwickelt seien und vergeblich versuchten, ihre schmutzigen Hände rein zu waschen, um dieselben Leute handele, die auch in der auswärtigen Politik eine schlimme Rolle gespielt hätten. Die französische Außenpolitik, die den Zusammenbruch so vieler Hoffnungen und das Entstehen so vieler Bedrohungen für den europäischen Frieden bedeutet habe, sei nichts anderes als ein Ausfluß der freimaurerischen Kartelle. Das Blatt stellt die Forderung auf: Wir haben das Recht, faubere Personen und ehrliche Methoden wenigstens bei jenen Gelegenheiten zu fordern, bei denen wegen der Größe der Aufgaben jedes Land vor der Geschichte der Völker eine Verantwortung auf sich zu nehmen habe.

20 Kommunisten in Flensburg verhaftet

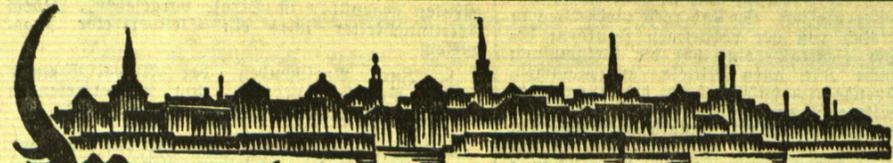
Flensburg, 27. Februar.

Im Verlaufe einer Razzia wurden hier 20 Kommunisten verhaftet, die, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, versucht hatten, einen kommunistischen Propagandaapparat aufzubauen. Umfangreiches belastendes Material und mehrere Funkapparate wurden beschlagnahmt.

Auch in dem „Salzburger Großen Welttheater“ wird dieses typische Hofmannsthalsche Dichtkunst spürbar. Es ist nichts mehr und nichts weniger als die nachschöpfische Gestaltung christlicher Glaubenslehre, die künstlerische Darstellung des Gleichnisses vom „Reichen und vom armen Mann“ und des jüngsten Gerichtes, die dichterische Verkörperung von den Herrlichkeiten des ewigen Lebens der Seligen. Es entströmt diesem symbolhaften Spiel Frömmigkeit und Hingabe in einer solchen Stärke und Ursprünglichkeit, die erschüttern und überzeugen. Diesem Dichter ist eben eine zauberhafte Gewalt gegeben, Stimmungen der menschlichen Seele bis in ihre allerzartesten Schwingungen nachzuspüren und sie in Worten wieder aufklingen zu lassen, deren Musik Gläubige in Verzückung geraten läßt. Aber diese Dichtung offenbart auch wieder die typischen Schwächen: angefüllt mit geheimnisvoll-dunklen Andeutungen, mystischen Sinnbildern, weicht sie jeder eigenen Stellungnahme zu den Fragen über den Zweck des menschlichen Seins und dem Warum des so grausam-unterchiedlichen Lebenskampfes der Kreatur aus, gibt sie Wortmuff für das Unausgesprochene.

Diese Aufführung wurde für den Regieführer und die Darsteller zu einem Erfolg ganz großen Formats. Hervorragend gut war es gelungen, die geistlich-mystische Stimmung des Stückes in meisterlicher Bildgestaltung und vor allem in der großartigen Gegenüberstellung von Licht und Schatten wirken zu lassen, mit einer solchen Intensität, daß das ganze Haus vom ersten bis zum letzten Saule der Dichtung in andächtigem Schauen, Hören und Empfinden gebannt war.

Im Hinblick auf die besondere Weise, die über dieser Aufführung lag, mag es genaug sein, nur die Namen der Mitwirkenden zu nennen. Die leuchtend menschlichen Gestalten wurden von Alfred Berg, Gerda Rent, Selva Schmidt, Bruno Uppach, Max Baum und Hans Albert Martens gegeben; West, Borwitz, Tod und Wierhaden verkörperten Pelly, Vera, Willy Fuhrmann, Hannes Pepler und Camillo Rossini.



Memel, 27. Februar

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, dem 1. März 1934, nachm. 6 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungsraum des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Haushaltsplan für 1934
2. Festsetzung der Steuerzuschläge für 1934
3. Festsetzung des Prozentsatzes für die Erhebung der Kanalgebühr 1934
4. Gewerbesteuerordnung
5. Wahl für die Einkommensteuer-Veranlagungskommission
6. Verpachtung der Sandkrugbetriebe
7. Ausbau der Altenberg-Straße.

Der Stadtverordnetenvorsteher
Baron v. d. Ropp.

Fraktionsführung am Donnerstag, dem 1. März 1934
nachmittags 5 1/2 Uhr.

Das Kurische Haff wieder voll Eis

Leichtes Eisreiben auf dem Memeler Tief

Der Wind, der längere Zeit aus West-Nord-West wehte, ging im Laufe des Montag über Nord nach Ost und weht auch heute noch aus südöstlicher Richtung. Das Eisreiben auf dem Tief, das gestern verhältnismäßig stark war, hat heute etwas nachgelassen. Bis gestern früh war das Haff zum größten Teil eisfrei. Bei Rinten wurde die Fischerei mit kleinen Gezeugen noch auf dem Haffeis ausgeübt, während die Nehrungsfischer auf dem offenen Wasser fischten. Auch auf der Krakerorter Rant und in den Nebenläufen des Mingestromes war noch am Sonnabend das Eis an verschiedenen Stellen so stark, daß die Fischerei auf dem Eise betrieben werden konnte. Heute sind jedoch der Minge- und der Altmachtstrom sowie die Krakerorter Rant zum größten Teil eisfrei, so daß verschiedentlich schon mit Rähren gefischt wird. Dagegen ist das Haff wieder fast ganz voll Eis. Vor Freitag hat sich ein ziemlich breiter Eisgürtel gelagert und auch bei Nidden ist das Haff nur etwa einen halben Kilometer weit eisfrei. An den Hafens, so z. B. am Bulwiker Hafen zwischen Nidden und Preil, ist überhaupt kein freies Wasser zu sehen. Bis gestern abend haben die Preiler und Niddener Fischer die Fischerei noch mit Rurr- und Reitelnetzen auf dem offenen Wasser betrieben. Da das Eis aber immer näher an die Nehrung kam, mußten sie die Fischerei in der vergangenen Nacht einstellen. Der Niddener Dampfer „Berta“ war gestern von Memel nach Schwarzort gefahren, um heute früh die Reise weiter nach Nidden fortzusetzen. Infolge der Eisverlagerungen an verschiedenen Stellen der Nehrungsseite konnte jedoch Dampfer „Berta“ die beabsichtigte Weiterfahrt nach Nidden nicht antreten, so daß die Nehrungsfischer, die morgen mit diesem Dampfer zum Markt nach Memel kommen wollten, wieder den weiten Weg mit dem Fuhrwerk von Nidden bzw. Preil und Perwelle werden müssen.

Verschiedene Orte der Wiesengegend im Kreise Hendebrugg sind noch von Hochwasser umgeben, so daß der Verkehr verschiedentlich nur mit Rähren aufrecht erhalten werden kann. Nachdem nun der

Wind aus östlicher Richtung weht, ist damit zu rechnen, daß das Wasser, das bei dem starken westlichen Wind aus dem Haff in die Flüsse getrieben worden war und die niedrigergelegenen Wiesengegenden überschwemmte, bald fallen wird, zumal nach dem Aufschwemmen des Ruffstromes, mit dem, wie berichtet, am Sonnabend der vergangenen Woche begonnen worden ist, das Wasser leichter nach dem Haff abfließen kann.

* Die Verstempelung der Radioapparate. Vom 1. März werden die nach § 9 des Radiotarifs für die Verstempelung von eingeführten Radioapparaten, Lautsprechern und Rahmenantennen festgesetzten Gebühren gleichzeitig in den Zollgebühren bei der Empfangnahme der Sendungen durch die betreffenden Zollämter erhoben werden.

* Die Feuerwehr wurde gestern nachmittags um 5 1/2 Uhr nach einem Geschäft in der Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 9/10 gerufen. Hier hatte ein Angestellter mit einem Petroleumkocher Ladfarbe aufgelöst, wodurch ein kleiner Brand entstanden war. Da dieses kleine Feuer eine große Rauchentwicklung verursachte, wurde die Feuerwehr alarmiert. Als diese eintraf, war jedoch der kleine Brand zum größten Teil schon von den Angestellten gelöscht worden, so daß die Feuerwehr bald wieder abrücken konnte.

* Ein Mädchen vermisst. Am Montag nachmittags, kurz nach 6 Uhr, erschien auf der Polizei-

wache in der Polangenstraße die Witwe Wasflawskiene und teilte mit, daß ihre 17 Jahre alte Tochter Susi, die in einem Memeler Betrieb arbeitete, aus der elterlichen Wohnung verschwunden ist. Ihre Tochter hatte einen Brief zurückgelassen, in dem sie schreibt: „Ich bin heute schon groß. Du brauchst mich nicht mehr. Auf Wiedersehen Mutter.“ Da der Aufenthalt des Mädchens bisher nicht festgestellt werden konnte, bittet die Landespolizei in der Polangenstraße um sachdienliche Angaben.

* Zeugen eines Verkehrsunfalls gesucht. Von der Landespolizeiwache sind zwei geschriebene: Am 23. Februar, abends etwa um 7 Uhr, wurde die Hausangestellte Ritter, Wibauer Straße Nr. 20 wohnhaft, von einem Radfahrer in der Wibauer Straße, als sie in der Nähe des Geschäfts Gorny die Straße überqueren wollte, angefahren und zu Boden gerissen. Der Radfahrer, dessen Rad unbeschädigt war, sprang auf das Rad und fuhr schleunigst davon, so daß es nicht gelungen ist, seine Person zu festzustellen. Die Ritter hat Verletzungen an den Armen und Beinen erlitten. Außerdem ist ihr der Mantel zerrissen worden. Personen, die über diesen Verkehrsunfall sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich beim IV. Polizeikommissariat in der Polangenstraße zu melden.

* Einbruchdiebstahl. In den Nächten zum 25. bzw. 26. Februar sind aus einem verschlossenen Keller eines Neubaus in der Hugo-Scheu-Straße folgende Sachen entwendet worden: Eine weiße Jacke, eine blaue Arbeitsjacke, eine schwarze Delajacke, zwei Arbeitsmäntel, eine Manschette und die andere englisch Leder, eine blaue Hose, ein Paar schwarze Halbhuhe, eine blaue Mütze und eine Schlappe. — Am 24. Februar ist ein vor dem Lokal „Steintorhalle“ unverschlossen hingestelltes Herrenrad, Marke „Gibride“, entwendet worden. Das Kriminalpolizeiamt bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

Turbinen-Schnelldampfer „Kaiser“



□ In diesem Sommer werden die Memeler, wie wir berichtet haben, als Träger des Seedienstes Ostpreußen neben der „Hansestadt Danzig“ und der „Preußen“ zum ersten Male auch den Turbinen-Schnelldampfer „Kaiser“ am Kai sehen. Darin liegt zugleich das sichtbarste Zeichen dafür, daß diesem Dienst, der bisher von Norddeutschen Lloyd in Bremen und der Stettiner Dampfschiff-Gesellschaft J. F. Braeunlich G. m. b. H. betrieben wurde, als dritte Reederei die Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg beigetreten ist. Die Verbreiterung der Grundlage der sommerlichen Verbindung zwischen der westlichen und der östlichen Ostsee kommt ja auch darin zum Ausdruck, daß ein neuer Dampfer „Lanzenberg“ für den Seedienst Ostpreußen in Bau gegeben werden konnte.

Wer je die Friesischen Inseln, insbesondere Helgoland, oder auch nur Curhaven besucht hat, wird sich gern des schönen schlanken Schiffes erinnern, das seit vielen Jahren die Gäste der Nordseebäder von Hamburg aus befördert, eben des Dampfers „Kaiser“, der sich auf dem oft stürmischen Wasser der Nordseeküste bestens bewährt hat. Er ist in der Blauzeit von Schiffsahrt und Schiffbau erbaut worden, nämlich im Jahre 1905, von dem es in Dr. Max Wittenbergs „Jahrbuch der Reedereien und Schiffswerften“ bezeichnend heißt: „Die Ziffern des Jahres 1905 lauten für den Schiffbau geradezu erhebend.“ Hersteller ist die damals hauptsächlich mit Kriegsschiffbauten beschäftigt gewesene Stettiner Maschinenbau-Alt.-Ges. „Vulkan“ in Bredow bei Stettin. Was die Größe anlangt, so ist der mit Doppeltrubdrain versehen und damit eine erhöhte Sicherheit aufweisende, von Turbinen getriebene Dampfer 92 Meter lang und 11,65 Meter breit, während seine Seitenhöhe 4,80 Meter beträgt. Der Brutto-Raumgehalt umfaßt 1916 Registertons und seine Maschinenleistung von 3000 PS. — die Maschine hat ebenfalls der „Vulkan“ geschaffen — gibt dem Schiff eine Geschwindigkeit von 16 Seemeilen in der Stunde. Es hat sich als Bäderdampfer, der mancher Landratte die erste Bekanntheit mit der Nordsee zu vermitteln hatte, infolge ruhigen Ganges und bequemer Einrichtungen zahllose Freunde gewonnen. Selbstverständlich ist das aus bestem Stahl erbaute, alle erdenkliche Sicherheit bietende

Schiff in der höchsten Klasse des Germanischen Lloyd klassifiziert. Wie es bei der Hamburg-Amerika-Linie selbstverständlich ist, wird der Dampfer in jedem Jahre gründlich überholt.

In keinem schmucklos kleid gehört der Turbinen-dampfer „Kaiser“ hinsichtlich der freudlichen Erscheinungen im Hamburger Hafenbild. Wir sind in der Lage, heute schon unseren Lesern den Anblick des Dampfers, wie er an der St. Pauli-Landungsbrücke in Hamburg vertäut ist, zu vermitteln. Besonders deutlich zeigt sich hier das ausgedehnte Promenadenbedeck, das übrigens auch bei ungünstiger Witterung vollständigen Schutz gegen Unbill bietet. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß es sich um das erste Turbinenschiff handelt, das den Memeler Hafen regelmäßig besuchen wird.

Die Wiedereröffnung des „Kleinen Grenzverkehrs“

Kontrolle auf deutscher und litauischer Seite

sk. Uebermemel, 26. Februar.
Mit dem heutigen Montag, dem 26. Februar, ist der kleine Grenzverkehr, wenn auch, wie bereits berichtet, beschränkt, wieder zugelassen. Bereits in den Morgenstunden stauten sich am Zollamt Memelbrücke die Käufercharren, die zum Einkauf nach hier herübergehen wollten. Anfangs verhielten sie sich abwartend, aber gegen Mittag und in den Nachmittagstunden setzte der Verkehr über die Luisebrücke recht lebhaft ein. Vor den offenen Verkaufsständen kauften die litauischen Hausfrauen das zulässig vollfreie Quantum Fleisch (2 Kilogramm) und ein halbes Pfund vollpflichtige Butter ein. Auch nach den übrigen zollfrei zugelassenen Warengruppen wie Milch, Hülsenfrüchte, Sahne und Bienenhonig war Nachfrage vorhanden. Da nur ein kleiner Teil der Verkaufsstände geöffnet war, stauten sich vor diesen die Käufer. Es ist zu erwarten, daß morgen mehr Verkaufsstände geöffnet sein werden, um die Käufercharren zu befriedigen.

Wenn auch Eier, Butter und Käse jetzt nur gegen Zoll auf Hausstandsarten eingekauft werden dürfen, und zwar täglich 1/2 Pfund Butter und 5 Eier, so ist der Einkauf immerhin noch lohnend, da der Butterpreis hier niedrig ist und trotz der 15 Pfennig Zoll je Halbpfund Bedeu-

Hendebrugg, 27. Februar

* Der Wochenmarkt, der am Dienstag in Hendebrugg stattfand, war mit landwirtschaftlichen Produkten mittelmäßig besetzt. Die Nachfrage war zufriedenstellend. Butter wurde hauptsächlich von Memeler Händlern zu 1,20—1,40 je Pfund gekauft, im Kleinverkauf kostete Butter 1,50—1,70 je Pfund. Eier waren reichlich für 7—9 Cent je Stück zu haben. Geflügel wurde zu den üblichen Preisen angeboten. Gemüse war reichlich zu haben. Weiskohl wurde für 20—30 Cent je Kopf, Karotten für 10—20 Cent und Zwiebeln 30—40 Cent je Liter verkauft. In der Markthalle kostete Schweinefleisch 60—80 Cent, Rindfleisch 40—45 Cent und Hammelfleisch 50 Cent je Pfund. Der Fischmarkt war sozusagen leer. Es wurden nur einige Hechte für 80 Cent und Zärte für 50 Cent je Pfund angeboten, dafür boten die meisten Fischfrauen geräucherete Sprotten für 50 Cent je Pfund an. Auf dem Getreidemarkt wurden die Vorräte nicht aufgebraucht. Roggen galt 11—11,50 Lit, Gerste 10—12 Lit und Hafer 7—9 Lit je Zentner. Ferkel wurden mit 25 bis 30 Lit je Paar, Läuferchweine mit 30—40 Lit je Stück gehandelt. Recht groß war das Angebot an Sen, das mit 2,50—3,00 Lit je Zentner verkauft wurde.

* Die Volkshilfe bittet uns, noch einmal darauf hinzuweisen, daß ihre diesjährige Generalversammlung am Donnerstag, dem 1. März, abends 8 Uhr, im Café Deim stattfindet. Auf der Tagesordnung stehen: Jahresbericht, Kassenbericht und Wahl des Vorstandes.

Gastspiel des Städtischen Schauspielhauses Memel in Pogegen

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Nachdem seltenerzeit der Aufzug des Städtischen Schauspielhauses Memel, das seine Aufführungen dem ganzen Memelgebiet gehören sollten, auch in Pogegen einen so begeisterten Widerhall fand, hat sich die Direktion des Schauspielhauses entschlossen, am Sonnabend, dem 3. März, noch ein zweites Gastspiel im Theateraal Hendebrugg zu veranstalten, das einen der größten Erfolge dieser Spielzeit, das Lustspiel „Wenn die Liebe erwacht“ (Renaissance) von Schönbach und Koppel-Gesell, bringt. Jeder Theaterbesucher weiß, daß der Autor Franz v. Schönbach, der Verfasser zahlreicher unverwundlicher Scherzstücke wie „Der Herr Senator“, „Der Raub der Sabinerinnen“ usw., für die sichere Wirkung seiner Stücke auf die Rachmuskeln des Publikums garantieren kann. Erst bei den Aufführungen in Memel und Hendebrugg hat dieses lustige Stück wieder seine nie versagende Zugkraft bewiesen: das Lachen wollte kein Ende nehmen, immer wieder steigerte sich die Stimmung des Publikums bis zum Beifall auf stimmungsvolle Man kann annehmen, daß das offenerweise Milieu — das Stück spielt Mitte des 16. Jahrhunderts in Italien und zeigt schöne malerische Renaissancekostüme — einen nicht unbeträchtlichen Anteil an dem rauschenden Erfolge dieser lustigen Komödie gehabt hat. Die Vorstellung beginnt um 8 1/2 Uhr. Karten bei den Firmen Hendebrugg und Biallas.

Standesamt der Stadt Memel

vom 27. Februar 1934

Aufgehoben: Kaufmann Julius Theodor Dombrowski mit Kontoristin Elisabetha Getrud Schwanitz, Dekorateur Eduard Gust mit Helene Pieklops, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Martin Dejus von hier. Eine Tochter: dem Schmied Wilhelm Christian Schneider von hier.

Gestorben: Arbeiter Hermann Taweroff, 77 Jahre alt, von hier. Bandarbeiterin Marijona Cihaukiene, geborene Tamolaitė, 57 Jahre alt, von Mutaicai, Kreis Kretinga.

Veranstaltungen in Memel am Mittwoch

- Städt. Schauspielhaus: „Das große Salzburger Welttheater“, 8 Uhr.
- Apollo-Theater: „Der Page vom Dalmass-Hotel“, 5 und 8 1/2 Uhr.
- Kammer-Theater: „Viktor und Viktoria“, 5 u. 8 1/2 Uhr.
- Capitol-Theater: „Prinzessin Rabsja“, 6 u. 8 1/2 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Raunas (Welle 1935), 16,20: Sologesang, 17: Händeduo, 18,20 und 19,30: Konzert, 20,20: Sologesang, 21 und 21,50: Konzert.
- Königsberg (Welle 222), 6,15: Frühstunde, 6,35: Frühkonzert, 8: Morgenandacht, 8,30: Gymnastik für die Frau, 9,05: Schulfunk (Deutsches Handwerkerleben im Bild), 11,05: Landfunk (Die Anwendung technischer Hilfsmittel im bäuerlichen Betrieb), 11,30 und 13,05: Konzert einer Hausfrau, 15,30: Rinderrundfunk (Eine Entbedungsreise in die Rumpellammer), 16: Nachmittagskonzert, 17,50: Für Elternhaus und Schule (Weshalb werden in den Schulen fremde Sprachen gelehrt?) 18,25: Vortrag: Die Leipziger Messe im neuen Geleise des Weltverkehrs, 19: Stunde der Nation: Die Nacht in die Heimat (Hörspiel), 20: Wetter, Nachrichten, 20,10: Tanzabend, 22: Wetter, Nachrichten, Sport, 22,25: Deutsche Kampfspiele im Eissegeln (Bericht von der VI. Deutschen Eissegelwoche auf dem Schwenzaitsee in Angerburg), 22,40: Zwischenprogramm, 23,20: Nachtmusik.
- Königsberg (Welle 1571), 10,10: Königskinderhaus „Deutsche Welle“ (Welle 1571), 10,10: Königskinder auf Schallplatten, 12,10 und 14: Konzert, 15,45: Volkstheater auf Schallplatten, 16: Nachmittagskonzert, 17: Vortrag: Nordlandmärchen, 18: Nachmittagskonzert, 19: Franz Schubert: Höhenballon oder Höhenrakete? 17,20: Franz Schubert: Höhenballon oder Höhenrakete? 18,05: Ansprache, 18,30: Deutsch für Fremde, 19: Stunde der Nation, 20,10: Ludwig Weber-Deutsche, 21: Stunde der Nation, 20,10: Ludwig Weber-Deutsche, 21,30: Bergmanns Feierabend: Generationen, unter Tag, 23: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 356,7), 20,10: Der stumme Zeuge (Kleiner Funkschwanz), 20,40 und 22,20: Unterhaltungskonzert, 23: Vortrag: Die Welt nach 15 Jahren, 16 und 22,20: Konzert, 23: Unterhaltungskonzert und Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 331,8), 17,30: Gedusel und Spinnrad, 20,10: Boy Röh und Kabelaigt (Funktis, Janies und andere Seefahrer an Land), 22,20: Durch Länder und Meere, 23,15: Tanzmusik aus aller Herren Länder.
- Langenberg (Welle 455,9), 20,10: Ludwig Weber-Konzert, 21,30: Moden und Trommeln, 22,20: Unterhaltungsmusik, 23: „Der Brautwerber“ (Komische Bauernspiele), 23,20: Nachtmusik.
- Leipzig (Welle 382,2), 17,55: Waldhornmusik, 20,10: „Der verlorene Kaiser“, Operette von Stolz, 22,25 und 23: Konzert und Tanzmusik.
- München (Welle 405,4), 16: Das Frankenorchester, 17,30: Der Baummeister König Ludwig I., 17,50: Unterhaltungsmusik, 20,10: „Das süße Mädel“, Operette von Reinhardt, 21,40 und 23: Konzert.
- Wien (Welle 506,8), 17,15: Stunde österreichischer Komponisten, 18,05: Ein Tag im orthopädischen Spital, 18,55: Konzert, 21,35: Opernfragment, 22,45: Abendkonzert.

„Ich habe Troja gefunden!“ Von Curt Corinth

Roman eines deutschen Planters • Heinrich Schliemanns Kampf und Erfüllung Vom Lehrling zum Schiffsjungen / Vom Millionär zum genialen Entdecker

Zehnte Fortsetzung*)

In der „Hütte von Ilion“

Nun neigt sich fast ein von Abenteuern, Energie und erfüllter Genieleistung prallgefülltes deutsches Leben dem Abend und der ewigen Ruhe zu. In rührender Schlichtheit erzählt uns, im Auftrag der Gattin Heinrich Schliemanns, Alfred Brückner in seiner Fortführung der Schliemannschen Selbstbiographie von diesem Lebensabend.

Nest finden wir den Forscher, diesen ehemaligen mecklenburgischen Kaufmannslehrling und Schiffsjungen in schönem Haus Athens... In der Jugend bitterarm, von schwachem Körper, in seinem Blick auf die nächste enge Heimat beschränkt, in seinen Interessen vorab notwendigen bedacht auf das künftige tägliche Brot — lebt er jetzt im Besitz dessen, was er sich mit eifrigem Willen erworben, im Besitz seiner großen materiellen Güter, im Genuß einer nie verjagenden, gekühlten Abwehrkraft, im Genuß aller Ehren der Welt und im Unterhalt seiner persönlichen Beziehungen, deren er in allen Ländern der Erde besaß und in der Pflege der Forschungen, die er seiner gigantischen Lebensliebe, dem homerischen Altertum, nach wie vor widmet.

Er ist eine originale Erscheinung, und den Zaubrer, den eine in sich geschlossene Persönlichkeit mit weiten Zielen und überragenden Erfolgen immer anzieht, strahlt er wie selten ein Lebender aus. Nicht nur der Glanz seiner Entdeckungen, auch seine seltsame abenteuerliche Laufbahn zieht die Welt an und fasziniert sie. Wer nach Athen als Reisender kommt, sei er nun Deutscher, Engländer, Amerikaner, Franzose oder Angehöriger welcher Nation immer, der geht nach dem Besuch der Akropolis unweigerlich zu Schliemann, macht Besuch in der „Hütte von Ilion“, wie der Forscher sein Haus getauft hat, das er seiner Frau und sich gebaut, in der Erinnerung an die Tage, da sie mit ihm in dürftiger Holzstube auf der Burg von Ilion gehaust, Dellerophon und Telamon werden seine Diener gerufen, die den Fremden am Eisentor der mit Eulen und trotzigen Hakenkreuzen verzierten Türe empfangen. Im Hofe des Treppenturms ist die Schmiede von Mykenae nachgebildet. Von den Wänden des skulpturtragenden Treppenhauses strahlen in großen, goldenen Lettern homerische Verse. Die Zimmer des Hausherrn, Arbeitszimmer und Bibliotheksaal, liegen im obersten Stockwerk; von den vorgelagerten Loggien aus fällt der Blick auf die Akropolis, welche die dahinter untergehende Sonne purpurn und goldig umsäumt.

Hier findet man den Hausherrn in lebhafter Geschäftigkeit, sei es im Ablesen eines seiner zahlreichen altertumswissenschaftlichen Bücher oder in dem zu neuen Ausgrabungen vorbereitenden Briefwechsel begriffen, sei es bei der Verwaltung seines

*) Siehe „M. D.“ Nr. 37, 38, 40, 41, 43, 44, 45, 46, 48, 50.

Vermögens tätig, sei es einen altgriechischen Schriftsteller oder einen neuen, der sich in altgriechisches Gewand bequem hat, lesend.

Den Gelehrten, der hier eintritt, redet er in der ihm liebsten Sprache an, einem Griechisch, das er sich aus dem homerischen und anderen altgriechischen Bestandteilen gebildet hat. Wer sich auf diese Konversation nicht einlassen kann, für den verfügt Schliemann ja über die Sprache seines Vaterlandes.

Gastfreier, das ist die alte griechische Tugend, die Schliemann aus seinem Homer neu geschöpft hat, und Frau Sophie, die Griechin, einst preisgekrönt ob ihrer Schönheit, sieht ihm darin zur Seite. Ihre Erinnerungen, ihre Ideale sind eins. Wenn er aus dem reichen Schatz seines Gedächtnisses die Verse Homers mit verzücktem Pathos rezitiert, dann weiß sie fortzufahren, dort, wo er aufhört.

Das Verweilen in dem Kreise der Seinigen zu Athen, der aus seiner Gattin und seinen beiden Kindern Andromache und Agamemnon besteht, ist aber für den Pastoren nur ein Zwischenstadium. Im Sommer weilt er meist in Westeuropa. Ansonsten treibt es ihn immer zu neuer Arbeit oder neuer Weltwanderung.

Auf den Wassern des Nils

So ist er im Winter 1886/87 auf einer Nilfahrt begriffen. Er beherrscht längst das Arabische derart, daß er keines Dolmetschers mehr bedarf und sein Tagebuch während dieser Reise in arabischer Sprache führt.

Den Diener, den er als einzigen Begleiter von

Athen mitgenommen, muß er gleich zu Beginn der Fahrt in einem kleinen Nest zurücklassen, denn er wird krank. So fährt er drei Monate ganz allein auf dem Segelschiff, das er für sich gemietet, den Nil hinauf, bis nach Luxor und kehrt dort um; die arabische Mannschaft seiner Barke ist seine einzige Gesellschaft. Besucht er dieses und jenes Wüstenort, so tauchen die Einwohner über diesen weihen Wundermann, der nicht allein wie ihre Priester und Richter ihre Sprache lesen, sondern auch schreiben kann und des Nachts, inmitten ihres Kreises unter den Palmen vor der Hütte ihres Hauptlings, die Suren des Korans feierlich deklamiert, so daß die Gläubigen zum Schluß im Gebet ihr Haupt neigen und mit der Stirn die Erde berühren.

Trotz aller Mißbilligungen, wenn Windstille oder Gegenwind das Fortkommen hindert, so verzeichnet Schliemanns Tagebuch, ist mein einziger Nummer die Eile der Zeit. Wahrlich, niemals ist mir die Zeit so schnell vergangen als jetzt, wo ich allein bin. Das macht wie mir scheint, die Mannigfaltigkeit meiner Beschäftigungen. Um sieben Uhr stehe ich auf und wandle eine halbe Stunde auf dem Verdeck auf und ab, trinke Tee, esse drei Eier und gehe noch eine Stunde umher, indem ich rauche. Sogleich danach nehme ich ein arabisches Buch vor und zwei Stunden den Kuriositäten. Darauf frühstücke ich, gehe wieder eine Stunde und lese weiter wissenschaftliche Bücher bis um halb fünf Uhr. Später gehe ich bis sechs, diniere und wandle noch anderthalb Stunden, den erquickenden Luftzug der Wüste genießend. Bevor ich mich niederlege, schreibe ich mein Tagebuch.

Schluß folgt.

Was Schliemann in Troja fand



Der Hügel von Hisarlik war Jahrtausende lang bebaut und bewohnt gewesen. Wenn durch Krieg oder Brand eine der Burgen zerstört wurde, so errichteten spätere Geschlechter eine neue auf den Trümmern und dem darübergelagerten Schutt und Erdreich. Unter der Burg, die zu Homers Zeiten stand, befanden sich schon die Reste mehrerer älterer Anlagen. Zwischenburg gab es auch Perioden, in denen hier nur ganz einfache dörfliche Ansiedlungen standen. Im ganzen stellten Schliemann und Dörpfeld neun verschiedene Kulturschichten fest!

Vom echten Forschergeist und vom edlen Charakter Schliemanns zeugt es, daß er nicht maßlos und begierig die ganze Fundstätte ausgrub und umwälzte, sondern absichtlich große Teile unberührt ließ, damit auch spätere Zeiten, die vielleicht unter neuen Gesichtspunkten herangehen können, noch im Urzustande befindliches Material zur Verfügung steht. (Zeichnung nach Dörpfeld, Angaben nach Schuchhardt).

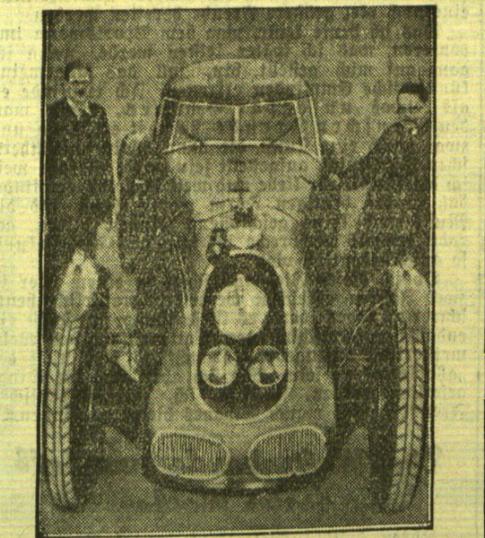
Die Zeichnung zeigt einen Schnitt durch den Hügel von Hisarlik.

Zum ersten Male seit dem Kriege...

dnb, London, 27. Februar. In Oxford ist zum ersten Male seit dem Kriege ein Deutscher auf einen der Sekretärposten des bekannten Studentenklubs „Oxford Union Society“ gewählt worden. Es ist der Student U. Schlepereggell, der am letzten Sonnabend in eine kleine Szene mit Winston Churchill verwickelt worden war. Churchill, der einen Vortrag gehalten hatte und darauf Fragen einzelner Studenten beantwortete, war von Schlepereggell gestraft worden, ob seiner Meinung nach Deutschland den Weltkrieg verschuldet habe. Das hatte Churchill — allerdings nur zögernd — bejaht, worauf Schlepereggell unter heftigen Beifallkundgebungen seitens der Studenten den Saal verlassen hatte.

Auch Goering wird Ehrenbürger der Stadt Berlin

dnb, Berlin, 27. Februar. Die Stadt Berlin hat den preussischen Ministerpräsidenten Reichsminister General Goering das Ehrenbürgerrecht verliehen. Die Verleihung wurde dem Ministerpräsidenten am Montag vormittag telegraphisch übermittelt.



Der schnellste Schwerverwagen der Welt
Der bekannte englische Rennfahrer G. Eyston, der mit seinem 130-PS-Schwerverwagenspezialrennwagen bereits eine Stundengeschwindigkeit von 100 englischen Meilen erzielte, hat sich nach Paris begeben, um dort auf der Montlhéry-Bahn neue Schnelligkeitsrekorde aufzustellen. Unter Bild zeigt die neuartige Stromlinienkarosserie mit drei in der Mitte des Kühlers konzentrisch angebrachten Scheinwerfern. Links neben dem Wagen Eyston.

„Heut' bin ich über Rungholt gefahren“ Das „Nordische Vineta“ soll auferstehen — Vor genau 300 Jahren ist es gewesen...

Seit kurzem geht im ganzen Deutschen Reich das Gerücht um, die geheimnisvolle verunkelte Nordseeinsel Rungholt, die vor 800 Jahren untergegangen ist, soll freigelegt und wieder ein Teil des deutschen Festlandes werden. Aufgabe des Freiwilligen Arbeitsdienstes wird es sein, an der Küste zwischen Festland und Hallig altes deutsches Kulturland, das Tausenden von Familien eine Heimat bieten kann, durch Dammbauten dem Meer zu entreißen. Bei dieser Gelegenheit wird auch der sagenhafte Ort Rungholt das „Nordische Vineta“, wieder austreten. Was es mit Rungholt und den Bemühungen, die Gegend der Naturkatastrophen von 1362 dem Leben wiederzugewinnen, auf sich hat, schildert hier unser Berichterstatter, der erste, der in diesen stürmischen Wintertagen „über Rungholt gefahren“ ist.

G. P. D. Rungholt, mitten im Meere, Ende Februar.

Fast vier Stunden lang fahren die Personenzüge von Hamburg über IJehoe nach Husum. Ein einziger Zug geht auf der Strecke, aber er fährt abends und ist spät nachts am Ziel. Will man von der Landschaft Augenblickeindrücke aufnehmen, so kann man nur einen der am Nachmittag fahrenden „Dummelzüge“ benutzen, die auf allen Stationen halten. Schon wenige Kilometer nordwärts von Hamburg ändert sich das Landschaftsbild. Einen kleinen Teil des Weges führt die Eisenbahnstrecke zwischen Pinneberg und Elmshorn durch Moor und Sumpf. Vor Glücksstadt berührt die Bahnstrecke das Gebiet der eigentlichen Marschen und verläßt es auf dem weiteren Wege über IJehoe und Heide, von Friedrichstadt bis Husum nicht mehr.

Kurz vor Heide fahren wir durch Meldorf. Eine kleine Stadt im Marschland. Sozusagen ein Vorort von Dithmarschen, wenige tausend Einwohner, von den schnellen Autos wird das Städtchen im Vorbeifahren oftmals übersehen. Und doch eine Stadt voll Tradition. Hier war es, wo 800 bittmarischer Bauern unter Wulf Henbrands Führung eine hundertfache Uebermacht von Söldnerscharen aus allen Ländern Europas, die sogar Regier aus Afrika und schiffbrüchige Mongolen in ihren Reihen als Streiter mitführten, aufs Haupt schlugen. Die Verbündeten der Dithmarscher waren damals vor vielen Jahrhunderten die geöffneten Schleusen und die durchstochenen Deiche, welche alle Landstrichen in Morast und die niedrig gelegenen Wiesen und Felder in Sümpfe und Seen verwanandelte. Nach stundenlangem Fahrt läuft der Personenzug endlich in Husum ein, in die Stadt, die Theodor Storm als „Die alte graue Stadt am Meer“ bezeichnet hat.

Fahrt nach Nordstrand

Draußen im Osummer Hafen findet man den städtischen Dampfer. Eine halbe Stunde lang dauert die Fahrt bis hinüber nach Nordstrand. Vom

Dampfer aus sieht man den im Bau befindlichen Damm zwischen Husum und der Nordsee. Man hätte auch Gelegenheit gehabt, den dreiviertel fertigen Damm zu benutzen und dann auf Nordstrand südwärts bis zum Nordstrander Watt zu wandern. Der Weg nimmt aber einen ganzen Tag in Anspruch.

Während der Husumer Dampfer den Heverstrom, die uralte nordfriesische Wasserverkehrsstraße durchkreuzt, schlagen die Wellen dort noch wild und empört, wie damals, als die Marschen zerstört wurden. Hier zwischen Nordstrand und der südlich gelegenen Halliginsel Eiderstädte, mitten unter den Fluten der Nordsee, die bei Windstärke sechs schon ganz ansehnliche Wellenberge werfen, liegt das verunkelte Rungholt.

Wann steigt Rungholt wieder auf?

Vor genau 300 Jahren, 1684, ist es gewesen, als die zweite große Flut, die damals fünfmal so große Insel Nordstrand in Stücke riß und 18 Ortschaften als Folge dieser großen Flut vollkommen von der Weltfläche verschwanden und nur die beiden Inseln Nordstrand und Pellworm übrigblieben. Damals sahen die Schiffer, die über den Heverstrom fuhren, in der Nähe der Halliginsel Südfall, dort wo die Nordsee anfängt, die Ruinen der untergegangenen Stadt.

Heute, so erzählen die Schiffer, vermag man nur dann, wenn die Ebbe die Fluten äußerst weit zurückgehen läßt, die Ruinen der ehemaligen Deiche, der alten Brunnen von Rungholt, der einstigen Hafenanlagen zu sehen. Wenn man im Sommer bei starker Ebbe auf der kleinen Halliginsel Südfall nordwärts hinausgeht über den Meeresboden, erblickt man im Sande die Pfähle der einstigen Landumzäunung. Sehr selten aber hat man hierzu Gelegenheit, denn meistens geht die Flut auch bei Ebbe noch so hoch, daß von den Ueberresten der untergegangenen Stadt nichts zu sehen ist.

Der Bauernforscher Busch

Von den Husumern weiß man, daß ein Halligbauer von der Insel Nordstrand die Geheimnisse von Rungholt zu einem erheblichen Teil gelöst hat, aber der Bauer ist nicht zu Hause. Die anderen Nordstrandbewohner wissen jedoch auch von dem, was verborgen ist. Andreas Busch, der einheimische Rungholt-Forscher, hat auch selbst genug über die Insel unter den Fluten der Nordsee geschrieben und veröffentlicht, in Kreisen der Geologen und Geographen weiß man Busch durchaus als Sachverständigen zu schätzen. So hat sich die Entdeckung der Geheimnisse der vor sechs Jahrhunderten vernichteten Stadt abgespielt: Vor dreizehn Jahren hörte Busch von Arbeitern auf der Halliginsel Südfall davon, daß dort Funde aus mittelalterlicher Zeit gemacht worden sind. Wenige Tage später sah der Bauer zum erstenmal die Stadt Rungholt. Er sah die Pfähle der früheren Umfassungsmauer der Böse auf Rungholt, stand vor wassergefüllten runden Löchern und ließ dort Steine untergehen. Der

Bauer Andreas Busch entdeckte, daß er vor den Runnen stand, die einst den Bewohnern von Rungholt das Wasser spendeten!

Die Wissenschaft wurde auf Rungholt und auf den Bauern Andreas Busch aufmerksam und man stellte fest, daß der Nordstrandbauer durch seine kluge Ueberlegung den Weg gewiesen hatte.

Die Wissenschaftler vermaßen das 1200 Morgen große von der einstigen Stadt bedeckte Gelände und stellten fest, daß Rungholt, die „untergegangene Stadt“, einem Anschlag oder einer Naturkatastrophe zum Opfer fiel.

Rungholt lag nämlich damals schon über zwei Meter weit unter einem mittleren Hochwasserstand. Mächtige Deiche schützten die Handelsstadt vor den Fluten der ankommenden Nordsee. Außerdem hat sich das Land im Laufe der Jahrhunderte stark gesenkt, in fünf Jahrhunderten ungefähr um einen Meter und dreißig Zentimetern!

Wie das Gebiet der alten Stadt wieder dem Meere abgetrotzt werden soll, ist eine Angelegenheit, die die Techniker und Deichbauer an Wfen haben. Es wäre gut denkbar, daß ein Damm fruchtbares Siedlungsland wiedergäbe, Land, das vor langen Jahrhunderten Tausende von Familien bewohnen konnten.

Die Frau, die seit 60 Jahren kein Wort gesprochen hat

r. Berlin, 27. Februar.

Auf dem Friedhof in Grabow in Mecklenburg hat man soeben eine Frau beigelegt, deren Identität vollkommen unbekannt ist, von der man nicht einmal einen Namen weiß, obwohl diese Frau seit mehr als 60 Jahren in dem Orte lebte. Sie hat in den 60 Jahren nie ein Wort gesprochen. Man nimmt daher an, daß sie vielleicht taubstumm war — oder aber aus irgendwelchen Gründen eine lebenslängliche Kommode gespielt hat. Man wird auch das Geheimnis der Persönlichkeit dieser Frau kaum jemals klären können.

Die ersten Postgeheimnisse und Eintragungen über diese Frau stammen aus der Zeit von 1871/72. Damals wurde sie, noch ein junges Mädchen, an der Ludwigsluster Chaussee aufgefunden. Da kurz vorher ein großer Transport aus Frankreich heimkehrender Soldaten die Chaussee passiert hatte, nahm man an, daß das Mädchen vielleicht sich auf einen Wagen geschlichen und so die Fahrt mitgemacht hatte.

Die Gendarmerie hatte mit ihren Vernehmungen keinen Erfolg. Die Unbekannte gab keine Antwort und tat so, als ob sie gar nicht höre, daß man zu ihr spräche. Schließlich machte man alle Eintragungen über sie unter dem Titel „Die Unbekannte“.

Da keine andere Gemeinde die seltsame Frau aufnehmen wollte, andererseits auch der Beweis nicht zu erbringen war, daß die Frau vielleicht gar aus Frankreich mit nach Deutschland gekommen war, glückte es der Gemeinde Grabow auch nicht, die Unbekannte abzuschieben.

Sie wurde sechs Jahrzehnte hindurch verpflegt und mit Feldarbeiten beschäftigt, die sie auch willig ausführte. Aber nie hörte man ein Wort von ihr. Nie schrieb sie. Man will aber beobachtet haben, daß sie heimlich las.

Vor einigen Jahren wurde sie kranklich und hilflos und kam in eine Armenabteilung des Krankenhauses. Hier versuchte man erneut — aber auch wieder vergeblich — ihr das Geheimnis ihrer Herkunft, ihres Namens, ihres Alters und ihrer Heimat zu entlocken.

Sie starb so schweigsam wie sie das ganze Leben hindurch gewesen war. Nahm sie ein großes Geheimnis mit ins Grab, zwanzen besondere Lebensumstände sie zu dieser Schweigsamkeit, oder war sie wirklich dauernd oder zeitweise geistesgestört oder stumm?

Ein namenloser Grabstein ziert die letzte Ruhestätte der geheimnisvollen Toten von Grabow...

Illegale Konferenz margifischer Jugendführer in Amsterdam ausgehoben

dnb, Amsterdam, 27. Februar. Die Polizei hat in der bei Amsterdam liegenden Ortschaft Varen eine Konferenz von margifischen Jugendführern ausgehoben. Zu dieser Konferenz, auf der eine IV. Jugend-Internationale gegründet werden sollte, waren 31 Teilnehmer — 12 Holländer und 19 Ausländer, darunter 10 Deutsche — erschienen. Bei der Feststellung der Personalien ergab sich, daß mehrere der Ausländer keine Pässe besaßen. Alle 19 Ausländer wurden daher in Haft genommen und werden aus Holland ausgewiesen werden.



SA-Führer sammeln für die erwerbslosen Kameraden.

Das SA-Führerkorps der Gruppe Berlin-Brandenburg der SA gab ein schönes Beispiel der Kameradschaftlichkeit: Sämtliche SA-Führer, vom Sturmführer bis zum Gruppenführer Ernst waren mit den roten Sammelbüchern des Winterbewerks auf den Straßen und Plätzen unterwegs und sammelten für ihre erwerbslosen bedürftigen Kameraden. Auch Prinz August Wilhelm beteiligte sich als SA-Gruppenführer — wie man hier sieht — an der Sammelaktion, die insgesamt einen Erlös von 7000 Mark ergeben hat.

Die Tragödie der „Tscheljuskin“-Leute

„Die Eisschollen gehen merklich auseinander und eine Spalte durchschneidet das Lager selbst“

M. Die amtlichen Meldungen über die auf das Ozeanische geratene Mitglieder und Mannschaften der „Tscheljuskin“-Expedition sind spärlich. Die letzte Mitteilung ist etwas ausführlicher und wert, nach der schon veröffentlichten Vorangaben hier wiedergegeben zu werden: „In der letzten Meldung vom 18. Februar war gesagt, daß der Regierungsausschuß Maßnahmen vor hat, um zwei weitere Flugzeuge von Kamtschatka und drei aus Wladiwostok nach der Bucht der Vorsehung zu entsenden. Aus eingelaufenen Nachrichten geht hervor, daß der bei Kamtschatka ankernde Dampfer „Stalingrad“ Ende Februar in Petropawlowsk eintrifft, um dort gleichfalls Flugzeuge aufzunehmen und schnellstens den nördlichen Punkt in der Bering-Strasse zu erreichen, von wo aus die Flugzeuge nach Kap Wellen starten sollen. Der in Wladiwostok liegende Dampfer „Smolensk“ nimmt Kohlen, Nahrungsmittel, Kleider, Flugzeuge, Reserveteile, Funkzugehör auf und verläßt in den letzten Februartagen den Hafen in Richtung Bucht der Vorsehung. In allerletzter Zeit ist im Gebiet, wo die „Tscheljuskin“ untergegangen ist, die Witterung ungünstig geworden. Zwei Flugzeuge haben mehrfach versucht, das Lager Schmidt (so heißt der die Expedition leitende Professor) zu erreichen, mußten aber infolge Schneesturm, Sichtmangel und Motorstörungen umkehren. Das in Bewegung geratene Eis gestattet es der Hilfs-Expedition Chworostjanski nicht, mit Hundeschlitten tiefer in die Tschuktschen-Bai einzudringen. Es ist veranlaßt worden, daß die Hilfsabteilungen sich zurückziehen und zeitweilig in den Gebieten von Kap Duman und Kap Wankarem Lager aufschlagen. Vorbereitungen sind schon im Gange. Es werden Zelte errichtet und Verpflegungsstellen für die erwarteten Expeditionsteilnehmer geschaffen. In der Zeit vom 18. bis 21. Februar ist das Eisfeld mit dem Lager Schmidt in Bewegung gekommen und 28 Kilometer vom ursprünglichen Standort nordöstlich abgetrieben worden. Die Eisschollen gehen merklich auseinander und eine Spalte durchschneidet das Lager selbst. Meldungen von Prof. Schmidt besagen, daß die Stimmung trotz der schweren Lage zuversichtlich, die Manneszucht unerschütterlich ist. Alle sind wohl auf.“

Und trotzdem unterliegt es keinem Zweifel, daß die Lage der „Tscheljuskin“-Leute erschütternd geworden sein muß. Vorher wurde gemeldet, daß aus Holz und Decken ein hausgroßes Zelt für das Duzend mitbetreffender Frauen und Kinder sowie einige Männer errichtet war. Die übrigen achtzig bis neunzig Wissenschaftler, Journalisten, Polaristen und Schiffsmannschaften müssen also auf freiem Eise übernachten, jeden Augenblick gewärtig des Aufruhes der unsicheren Grundlage, auf der sie über dem eiskalten Meer lagern. Aber auch die Hilfs-Expeditionen stoßen, wie man sieht, auf größte Schwierigkeiten, die u. a. in der schweren Sorge bestehen, halbwegs menschenwürdige Unterkunft und Verpflegung auch für die Rettungsmannschaften zu beschaffen, damit diese selbst nicht untergehen, bevor sie überhaupt noch die „Tscheljuskin“-Leute erreicht haben. In den Annalen der Erforschung arktischer Gebiete wird der Fall „Tscheljuskin“ wohl beispiellos dastehen.

Das Unglück geschah bekanntlich unweit der Wrangel-Insel, in der (nach dem Kapitän der verhängnisvollen „Jeannette“-Expedition getauften) de Long-Strasse, etwa 200 Kilometer von der sibirischen Küste entfernt, also in ziemlicher Nähe des Punktes, wo die „Jeannette“ selber vor etwa fünfzig Jahren erdrückt wurde. In der Geschichte der arktischen Forschung ist dieses arktische Drama geradezu klassisch geworden. Es waren Brautpaare dieses Jahresgewesenen, deren Besatzung zum größten Teil in den Stürmen des Venabelta vor Hunger starb, welche durch die „Drift“ nach der Ostküste Grönlands getrieben wurden, die Namen zu seiner demkwürdigen „Fram“-Fahrt anregten, wobei er diese heute noch wenig bekannte östwestliche Erdringung zu besitzen gedachte, um den Pol zu erreichen.

Im Monat August 1933 hatte der „Tscheljuskin“ — es ist dies der Name des nördlichsten Kaps des eurasischen Erdteils — die Murmanküste verlassen, und zwar unter dem bewährten Kommando des Kapitäns Schmidt, eines alten „Seebären“, der seit über dreißig Jahren mit den Tiden des arktischen Packeises vertraut ist. Als Ziel hatte der Eisbrecher eben die vor ein paar Jahren von den Sowjets annektierte Wrangel-Insel, woselbst eine meteorologische Station nebst Funkposten errichtet wurde. Auf dem Fahrzeug befanden sich u. a. vier Wissenschaftler, die ihre Kollegen, welche seit einem Jahre auf der Insel weilten, wo sie bereits den Winter 1932/33 verbrachten, abholen sollten.

In der Tat gelang es dem „Tscheljuskin“, bis zur Höhe der Wrangel-Insel vorzudringen; er konnte aber dort nicht anlegen. Er blieb in der de Long-Strasse stecken, die die Insel von dem gegenüber liegenden Festlande trennt. In diesen Strichen ist aber das Packeis geradezu chaotisch, wie es immer der Fall ist, wenn es sich um Engpässe handelt, die dem Eise nicht ganz freien Lauf lassen. Dann gibt es eben ungeheure Drücke, denen kein Fahrzeug, auch kein Eisbrecher, widerstehen kann. Der „Tscheljuskin“ erlebte es, zu seinem Verderben!

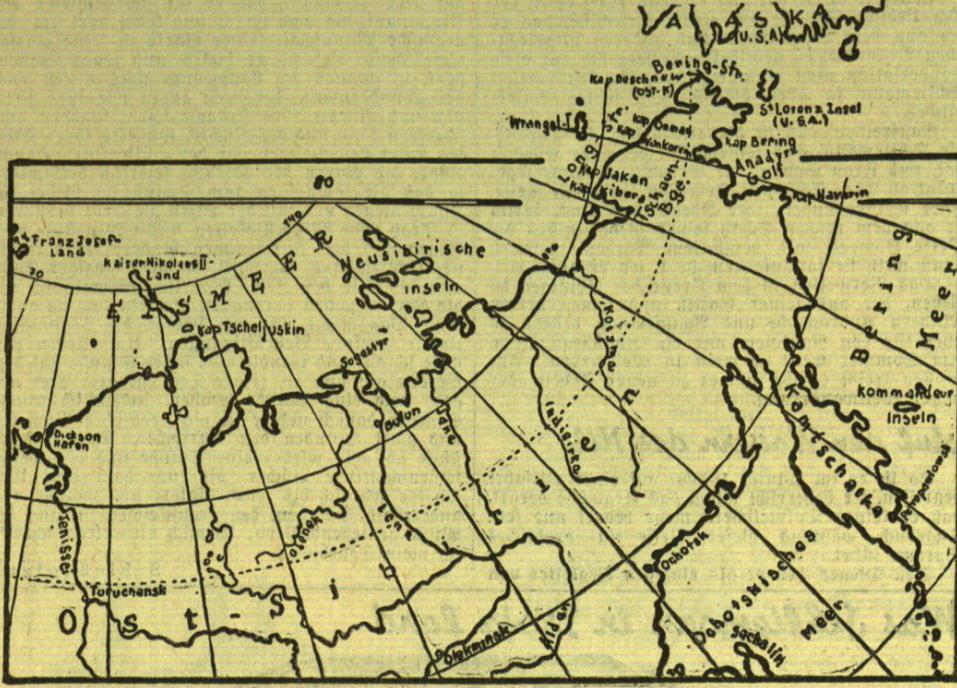
Da die Landungsoperationen nicht in normaler Weise erfolgen konnten, nahm man zu dem Flugzeug Zuflucht. An Bord befand sich nämlich eine kleine Flugzeugabfertigungsmaschine, mittels welcher die Meteorologen „ausgetauscht“ wurden. Außerdem wurden Proviantkisten sowie Post auf die meteorologische Station verbracht.

Inzwischen war aber der Druck des Packeises immer bedenklicher geworden und es gelang dem Kapitän nicht, den „Tscheljuskin“ zu befreien. So mußte man notwendigerweise bessere Zeiten abwarten,

wobei man Moskau radiotelegraphisch über den Verlauf der Ereignisse berichtete. An Bord befanden sich 92 Personen, darunter einige Frauen und ein kleines, jetzt vier Monate altes Kind.

Anfangs Februar wurde der Eisdruck immer bedenklicher. Unter donnerähnlichem Krachen wälzten

sich ungeheure Massen umher. Am 12. Februar geschah das Unglück: ein wie ein Mauerbrecher auftretender Eisblock schloß den Eisbrecher förmlich auf, indem er am Vorderende ein mächtiges Loch bohrte. Besatzung und Passagiere retteten sich auf das Eis.



Italienischer Millionär von seiner Frau ermordet

Die Sensation von Arras — Ein Liebesdrama? — Der Mann mit dem Doppelleben

Paris, Ende Februar. Neben der Stawinsky-Affäre ist es noch ein anderer geheimnisvoller Kriminalfall, der seit Tagen die französische Öffentlichkeit beschäftigt: der Tod des italienischen Millionärs Zeslerino Gianola.

Der Ermordete zählte zu den reichsten Einwohnern von Arras. Er bewohnte mit seiner Frau den luxuriösesten Palast der Stadt. Die Villa „Abel“, Gianolas Haus, war mit verschwenderischer Pracht ausgestattet. Er hielt sich nicht weniger als vier Autos, die teuersten Marken der ausländischen Automobilindustrie. Seine Feste waren in der ganzen Umgebung berühmt.

Trotz der vielen Gäste, die Gianola im Laufe der Jahre bei sich sah, war über seine Herkunft und Vergangenheit so gut wie nichts bekannt. Vor vierzehn Jahren war er in Arras aufgetaucht, aber damals verfügte er schon über beträchtliche Geldmittel. Niemand wußte, wovon er eigentlich seine fürstliche Lebensweise bestritt; es wurde von heimlichen Industriebeteiligungen gemunkelt, doch wußte niemand etwas über Gianolas Verbindungen anzugeben.

„Hier ist Frau Gianola, ich habe meinen Mann erschossen!“

Vor einigen Tagen wurde der Polizeipräsident von Arras angerufen. „Hier Frau Gianola. Schiden Sie einige Beamte in die Villa „Abel“. Es ist ein Mord begangen worden.“ Dann wurde die Verbindung abgebrochen. Die Stimme am Telefon war die einer Frau.

In der Villa „Abel“ empfing Frau Gianola in voller Abendtoilette die Polizisten. Kaltblütig erklärte sie: „Nehmen Sie mich mit. Ich habe meinen Mann erschossen. Er hat sein Schicksal verdient.“

Sie wurde verhaftet. Seitdem wird sie täglich dem Untersuchungsrichter zum Verhör vorgeführt. Aber Frau Gianola schweigt hartnäckig. Sie erklärt nur, daß ihr Mann den Tod verdient habe. Mehr ist aus ihr nicht herauszubekommen.

Der einzige Zeuge, der über die Tat etwas angeben konnte, war Gianolas Chauffeur. Aus seiner Aussage erfuhr man, daß Frau Gianola alle neun Hausangestellten vor dem Mord aus dem Hause geschickt hatte. Der Chauffeur wollte zu

Es ist nicht leicht, Weltmeisterin zu bleiben

Sonja Henia, die Weltmeisterin im Eiskunstlauf, erzählt...

Die achtmalige Weltmeisterin im Eiskunstlauf Sonja Henia, deren unvergleichliche Leistungen gelegentlich ihres Berliner Auftretens auch von dem deutschen Reichstagspräsidenten Adolf Hitler durch Ueberrichten eines Fliederstraußes anerkannt wurden, gewährt unserem Berliner Mitarbeiter eine Unterredung, in der sie ihm Verschiedenes über ihre Zukunftspläne erzählt:

„In meiner Heimat Norwegen ist der Schlittschuhsport im besten Sinne des Wortes ein Volkssport, der schon ein sehr hohes Alter aufweisen kann. Es ist deshalb selbstverständlich, daß wir Norweger alle von frühestem Jugend an mit dem Schlittschuh vertraut sind. Ich selbst habe mit kaum 6 Jahren schon diesem Sport gebuhdigt, und bin ihm aus ehrlichster Sportbegeisterung seitdem treu geblieben. Es erfüllt mich natürlich mit großem Stolz, daß es mir gelungen ist, meinem Heimatlande achtmal hintereinander die Weltmeisterschaft für Damen im Kunstlaufen zu sichern, nachdem diese Meisterschaft zwei Jahre von England (Madge Syers), sieben Jahre lang von Ungarn (davon vier von Fräulein Kronberger und drei von Fräulein von Horvath) und vier Jahre lang von Oesterreich (Frau Szabo-Plan) gehalten wurde. Ich werde auch im nächsten Jahre meinen Weltmeistertitel wieder verteidigen.“

Das Publikum hat ja gar keine Ahnung, welche Mühe und Arbeit hinter solch einem Weltmeistertitel steckt.

Wenn man seine Figuren auf der Eisfläche läßt, sieht das alles so spielend leicht aus — was es ja auch schließlich soll — daß sich nur Eingeweihte über die Schwierigkeiten so mancher Figuren die Köpfe zerbrechen. Für das Publikum ist das „Schönlein“ alles.

Schon die 35 Pflichtübungen, die bei dem Kampfe um die Meisterschaft verlangt werden, haben es in sich, und was darüber hinausgeht, erst recht. Kunstlaufen ist wirklich eine Kunst, zu der eben eine angeborene Begabung gehört. Vieles läßt sich natürlich lernen, aber das Größte und Schönste nicht. Das ist entweder da, oder es ist nicht da, dann aber auch nicht zu erringen.

Wie bei jedem Sport, ist es ja auch hier mit der Arbeit auf den Schlittschuhen allein nicht getan. Das Training umfaßt noch eine ganze Reihe anderer Disziplinen, um dem Körper die notwendige Biegsamkeit und Gelenkigkeit zu sichern. Um einen solchen Titel, um den sich die Besten der Besten bemühen, sich erhalten zu können,

bedarf es im Grunde dauernder Arbeit, nicht nur während der Wintermonate. Man darf auch nicht vergessen, daß man nicht jünger wird und der Nachdruck, unter dem sich ganz ausgezeichnete Begabungen finden, einem immer mächtiger auf die Fersen rückt. Ich habe beispielsweise in Deutschland hervorragende Käufer und Käuferinnen kennen gelernt, die alle Ausstufen haben, halb international vor sich reden zu machen.

Ich freue mich immer, wenn ich in Deutschland laufen darf; denn das deutsche Publikum vermöhnt mich mit jedem Male mehr. Sehr amüsiert habe ich mich über den Spitznamen, den mir die Berliner beigelegt haben: das „Häfelchen“ muß doch in Deutschland ein sehr beliebtes Tierchen sein. Aber es heißt ja wohl, daß man erst populär ist, wenn man einen Spitznamen hat.

Stolz bin ich darauf, daß Ihr großer Reichstagskanzler mein Können ausgesprochen hat. Das wird mir immer eine unvergeßliche Erinnerung bleiben.“

Ueber ihre weiteren Pläne befragt, meint „Häfelchen“: „Wenn man Weltmeisterin ist, hat man es nicht leicht. Die Angebote, die einem dann alle zugehen, ist man nicht im entferntesten im Stande alle zu betriebligen, ganz abgesehen davon, daß man einem großen Teil auch gar nicht nachkommen darf. Jetzt trete ich wieder einmal eine Amerika-Fahrt an, die mich durch Kanada und die Vereinigten Staaten führen wird. Ich gedenke im Laufe des April wieder in Europa einzutreffen.“

Das Gespräch wendet sich der Frage der Musikalität zu, die bei ihren Tanzacten auf dem Eise augenfällig in Erscheinung tritt.

„Natürlich“, so stellt die kleine Norwegerin fest, „bin ich musikalisch. Wer in meinem Alter hätte wohl keine Lust am Tanze? Da ist es sehr nahe liegend, daß ich diese Lust auch auf das Schlittschuhlaufen übertrage. Ich kann selbstverständlich auch „regulär“ auf dem Eise tanzen, aber wenn ich nur das bei einer Schau zeigen würde, so würde das leicht den Zuschauern ermüden. Es ist deshalb unerlässlich, daß man die Tanzacten nicht allzu flüchtig der Musik anpaßt, denn das Primäre ist hier der Kunstlauf, das Sekundäre die Musik.“

Meine Zukunftsentwicklung wird allerdings wohl mehr in der Richtung auf Schautanzmeyerin liegen, wenn ich mich einmal endgültig ent-

schlossen habe, keine Konkurrenz mehr zu bestreiten. Es ist leicht erklärlich, daß das Training für diese Konkurrenz einen sehr breiten Raum in meiner Arbeit einnimmt und infolgedessen mir nur wenig Zeit übrig bleibt, um meine Schautänze auszubauen. Zweifellos übt mein Können auch in seiner jetzigen Fassung eine sehr starke Anziehungskraft auf das Publikum aus, aber das liegt nicht daran, daß die Schautänze als solche gut ausgebaut ist, sondern an dem Kunstlauf an sich und an meinem Können.“

Wenn ich aber erst einmal ganz in meiner Kunst Aufgehen kann,

wenn ich frei bin von allen Vorschriften und pflichtgemäßen Fesseln, dann werde ich auch dazu übergehen können, diese Schautänze in einer Weise auszubauen, daß sie meinen vielen Freunden in aller Herren Länder wahrscheinlich eine noch viel größere Freude bereiten werden.“

Was ich heute leiste, mag dem Sportsmann imponieren, was ich später leisten werde, wenn ich ganz auf mich gestellt bin, soll das allgemeine künstlerische Empfinden erfreuen. Ich empfinde es als etwas unlagbar Schönes, wenn man den Menschen Freude bereiten kann und zwar durch eine Kunst, die dann allein auf ästhetischen Richtlinien aufgestellt sein wird. Gerade weil ich die Musik sehr liebe und weil ich selbst empfinde, daß in der heutigen Form meine Kunst und die Musik wohl keine geschlossene Einheit bilden, gerade deshalb verpasse ich mir von der Zukunft so außerordentlich viel.“

Ob ich dieses Ziel nun schon in einem oder in zwei Jahren erreichen werde, ist natürlich heute schwer zu sagen; denn es ist ja immer so, selbst ein endgültiger Entschluß, den Weltmeistertitel aufzugeben, braucht ja doch nicht der „allerletzte“ zu sein. Wie sich aber auch die Dinge gestalten werden, so hoffe ich, meinen deutschen Freunden noch manchen Schönes bieten zu können.“

Drei Weltrekorde innerhalb dreier Wochen

Ihren dritten Weltrekord innerhalb von drei Wochen stellte die ausgezeichnete holländische Kralischwimmerin Fräulein den Uben diesmal in Amsterdam auf, nachdem sie schon zu Beginn des Monats in Kopenhagen und Aarhus die Weltbestleistungen über 100 und 150 Yards Kral verbessert hatte. In Amsterdam schwamm Fräulein den Uben 100 Meter Kral in 1:05,4 und unterbot ihren eigenen Rekord um 1/10 Sekunden.

Der Revolver unter dem Stuhl

In diesem Augenblick riß Gianola aus der Tasche einen Revolver und wollte seine Frau niederknallen. Der Chauffeur fiel ihm in den Arm und entrang ihm die Waffe.

Frau Gianola war totenblau geworden. Während der Chauffeur mit seinem Dienstherrn rang, eilte sie auf ein Fauteuil zu, auf dem sie vorher gesessen hatte und riß unter dem Stuhl einen Revolver hervor. Drei Schüsse trafen und Zeslerino Gianola sank ensenkt zu Boden.

Das Verhör mit dem übrigen Personal gab jedoch der Sache eine unerwartete Wendung. Die Diensthilfen erzählten, daß der Chauffeur Charion, ein hiesiger 30-jähriger Mann, mit Frau Gianola in sehr vertraulichen Beziehungen gestanden habe. So tauchte der Verdacht auf, daß er an der Tat beteiligt sein könnte und daß er seiner Herrin dazu verhalf, ihren Mann aus dem Wege zu räumen. Der Chauffeur leugnet. Aber auch Frau Gianola schweigt.

Der Fall wurde noch durch das Auftauchen einer zweiten Frau kompliziert. Gianola, der ein fleißiger Besucher der mondänen Bäder und Kaffees war, hatte im vergangenen Jahr eine 18-jährige Französin kennen gelernt, die ihn auf seinen Reisen begleitete. Frau Gianola erfuhr von ihrer Existenz und so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß auch ein Eifersuchtsmord vorliegen könnte.

Die Reifeite der Millionen

Vorläufig befinden sich Frau Gianola und ihr Chauffeur in Haft. Die Polizei ist vor allem bemüht, das dunkle Verleben des Ermordeten und das Geheimnis seines Reichtums aufzuklären. Er ist vielfacher Millionär, der nicht nur auf privatem, sondern auch auf geschäftlichem Gebiet ein Doppelleben führte. Er verheimlichte es nach außenhin sorgfältig, daß er vor einigen Jahren in Oberitalien ein großes Elektrizitätswerk hatte erbauen lassen. Möglicherweise stehen die von der Gattin erwähnten „Turiner Hochspannungen“ mit dieser Gründung in Zusammenhang.

Die Mörderin, die mit ihrem Mädchennamen Abele Clairet hieß, hatte schon in die Ehe ein Millionenvermögen mitgebracht. Sie soll sich dieses Geld durch „Vermittlung von Bekanntschaften in der reichen Welt“ verdient haben. Sie ist belgischer Abstammung und unterhielt in Antwerpen einen „Salon“, in dem die reichsten Lebemänner der Stadt verkehrten.

Die Polizei von Arras versucht jetzt mit Hilfe der italienischen Behörden über die angeblichen Fabrikgründungen Gianolas in Italien Klarheit zu erlangen. Sein Tod dürfte den Untersuchungsstellen noch manches Rätsel aufgeben...

Verhaftungen, Hausdurchsuchungen in allen größeren Städten Javas

dnb. Batavia, 27. Februar. Nachdem bereits vor einiger Zeit berichtet worden war, daß die nationalindische Bewegung unter den Eingeborenen Niederländisch-Indiens die Behörden beunruhigte und energische Maßnahmen gegen diese Bewegung hervorriefen, sind jetzt sämtliche Mitglieder des Vollzugsausschusses der nationalindischen Eingeborenenpartei verhaftet und zahlreiche Hausdurchsuchungen in allen größeren Städten Javas vorgenommen worden.

Wenn ich aber erst einmal ganz in meiner Kunst Aufgehen kann,

wenn ich frei bin von allen Vorschriften und pflichtgemäßen Fesseln, dann werde ich auch dazu übergehen können, diese Schautänze in einer Weise auszubauen, daß sie meinen vielen Freunden in aller Herren Länder wahrscheinlich eine noch viel größere Freude bereiten werden.“

Was ich heute leiste, mag dem Sportsmann imponieren, was ich später leisten werde, wenn ich ganz auf mich gestellt bin, soll das allgemeine künstlerische Empfinden erfreuen. Ich empfinde es als etwas unlagbar Schönes, wenn man den Menschen Freude bereiten kann und zwar durch eine Kunst, die dann allein auf ästhetischen Richtlinien aufgestellt sein wird. Gerade weil ich die Musik sehr liebe und weil ich selbst empfinde, daß in der heutigen Form meine Kunst und die Musik wohl keine geschlossene Einheit bilden, gerade deshalb verpasse ich mir von der Zukunft so außerordentlich viel.“

Ob ich dieses Ziel nun schon in einem oder in zwei Jahren erreichen werde, ist natürlich heute schwer zu sagen; denn es ist ja immer so, selbst ein endgültiger Entschluß, den Weltmeistertitel aufzugeben, braucht ja doch nicht der „allerletzte“ zu sein. Wie sich aber auch die Dinge gestalten werden, so hoffe ich, meinen deutschen Freunden noch manchen Schönes bieten zu können.“

Drei Weltrekorde innerhalb dreier Wochen

Ihren dritten Weltrekord innerhalb von drei Wochen stellte die ausgezeichnete holländische Kralischwimmerin Fräulein den Uben diesmal in Amsterdam auf, nachdem sie schon zu Beginn des Monats in Kopenhagen und Aarhus die Weltbestleistungen über 100 und 150 Yards Kral verbessert hatte. In Amsterdam schwamm Fräulein den Uben 100 Meter Kral in 1:05,4 und unterbot ihren eigenen Rekord um 1/10 Sekunden.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Die lettlandischen Exportprämien für Butter im Januar

O. E. Riga, 26. Februar.

Nach Angaben der Butternotierungskommission sind im Januar d. Js. für die lettlandische Exportbutter durchschnittlich 1,35 Lat erzielt worden. Demgemäß betragen die staatlichen Zuzahlungen für den Januar 90 Santim pro kg exportierter Butter.

Sowjetnaphtha für australisches Hammelfleisch und ägyptische Baumwolle?

O. E. London, 26. Februar.

Wie in den Kreisen der Londoner City verlautet, hat die Sowjetregierung beschlossen, russische Naphtha im Austausch gegen ausländische Lebensmittel und Textilrohstoffe zu liefern, um diese im Rahmen des zweiten Fünfjahresplanes vorgesehene Hebung der Lebenshaltung der Sowjetarbeitserschaft zu erleichtern. Als erstes solches Austauschgeschäft soll die Lieferung von Naphthaprodukten nach Australien gegen australische Hammelfleischlieferungen nach Rußland eingeleitet werden sein. Aus Rhodesia will die Sowjetregierung lebendes Vieh und aus Ägypten Baumwolle und andere Textilrohstoffe im Werte von 250 000 Pfund Sterling im Austausch gegen Naphtha beziehen. Durch diese Kompensationsgeschäfte will die Sowjetregierung außerdem größere Devisenabflüsse nach dem Auslande vermeiden.

Berliner Devisenkurse

	Telegraphische Auszahlungen			
	26. 2. G.	26. 2. B.	24. 2. G.	24. 2. B.
Kaunas 100 Litae	42,11	42,19	42,11	42,19
Buenos-Aires 1 Peso	0,645	0,652	0,648	0,652
Kanada	2,502	2,508	2,502	2,508
Istanbul 1 türk. Pfd.	1,993	1,997	1,995	1,999
Japan 1 Yen	0,757	0,759	0,757	0,759
Kairo 1 ägypt. Pfd.	13,185	13,195	13,185	13,185
London 1 Pfd. St.	12,785	12,815	12,775	12,805
New York 1 Dollar	2,517	2,523	2,517	2,523
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,214	0,216	0,214	0,216
Uruguay	1,289	1,291	1,289	1,291
Amsterdam 100 Guld.	168,78	169,12	168,63	168,97
Athen 100 Drachmen	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel 100 Belg. 500F	58,44	58,56	58,44	58,56
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,74	81,90	81,70	81,86
Helsingfors 100 fin. M.	5,639	5,651	5,639	5,651
Italien 100 Lire	21,58	21,62	21,58	21,72
Jugoslawien 100 Din.	5,684	5,676	5,684	5,676
Kopenhagen 100 Kron.	57,09	57,21	57,04	57,16
Lissabon 100 Escudo	11,84	11,66	11,63	11,65
Oslo 100 Kron.	64,24	64,38	64,19	64,31
Paris 100 Fr.	16,50	16,54	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	10,88	10,40	10,38	10,40
Reykjavik 100 Isl. Kron.	57,84	57,96	57,79	57,91
Schwiz 100 Fr.	50,90	51,08	50,87	51,03
Sofia 100 Lewa	3,047	3,055	3,047	3,053
Spanien 100 Pesetas	33,97	34,03	33,97	34,13
Stockholm 100 Kron.	65,88	66,02	65,83	65,97
Talinn 100 estn. Kron.	68,58	68,72	68,63	68,82
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Riga	79,92	80,08	79,92	80,08
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1925 wurde an der Berliner Börse am 26. Februar mit 100 Mark (am 24. Februar mit 100 Mark) notiert.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 26. Februar.

Die heutigen Zufuhren betragen 69 inländische Waggons, davon 16 Weizen, 28 Roggen, 20 Gerste, 2 Hafer, 5 Diverse, und einen ausländischen Waggon Wicken. Amtlich: Weizen, stetig, 738 g stark mit Roggen besetzt 16,55, 724 g 18,10; Roggen, stetig, 715 g 14,95—15, 670 g 14,65; Gerste, stetig, unter Durchschnitt 15,95 bis 16, Gemenge 15,55, unter Durchschnitt 15,80 Mark; Hafer, stetig, ohne Handel.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, 28. Februar
Anfrischende südöstliche Winde, meist bedeckt, Niederschläge, noch mild.

Übersicht der Witterung von Dienstag, 27. Februar
Die schon gestern vorhandene Tiefdruckrinne hat sich in nördlicher Richtung etwas angefüllt. Inzwischen ist die polare Kaltluft im Westen bis nach Spanien vorgestoßen.

Temperaturen in Memel am 27. Februar
6 Uhr: + 2,5, 8 Uhr: + 2,6, 10 Uhr: + 4,4

Berliner Ostdevisen am 26. Februar. (Tel.) Warschau 47,20 Geld, 47,40 Brief. Kattowitz 47,20 Geld, 47,40 Brief. Posen 47,20 Geld, 47,40 Brief. Noten: Zloty große 47,— Geld, 47,40 Brief. Kaunas 41,97 Geld, 42,13 Brief.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
100	Barta S.D.	Sunderland	Kohlen	Sandells
101	Ramova S.D. Kristibis	Newcastle	Kohlen	Kohlen-Import

Ausgegangene

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
98	Friesland S.D. Issermann	Amsterdam	Holz	A. H. Schwedersky Nachf.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton: Martin Kakes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Statt Karten
Betty Burstein
Grischa Keidansky
Verlobte
Memel, im Februar 1934.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** zeigen in dankbarer Freude an
Werner Sieg und Frau Paula
3448 geb. Szameit
Heydekrug, den 26. Februar 1934

Bureau Dentist Etrém
Friedr.-Wilhelm-Str. 17/18.
Sprech-An
Mittwoch Schmantwaffeln
Konditorei Sommer
Mittwoch, den 28. Februar
Letztes Bockbierfest 1934

Apollo-Lichtspiele
Dienstag, Mittwoch 5 u. 8 1/2 Uhr
Volksvorstellungen
unten 1,00 Lit, oben 1,50 Lit
Der Page vom Dalmasse-Hotel
Dolly Haas, Harry Liedtke
Belprogramm

Kammer-Lichtspiele
Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Viktor-Viktoria
Ein Mädel zieht sich Hosens an und blüht die ganze Welt
Renate Müller, Thimig, Wohlbrück Odemar, Wäscher, Friedel Peseta
Belprogramm / Tonwoche

Abtug!
Eißler-Verband für das Memelgebiet.
Monatsversammlung findet nicht am 2. 3., sondern am Freitag, d. 9. 3. 34 statt. Ergehen eines jeden ist Pflicht.
Der Vorstand
Verkäufe
Albertus Nadeln empfiehlt billigt 3426
H. Beyer Goldschmiedemstr. a. d. Börnenbrücke

Junge Dame
ge sucht zur Auszubildung als Sprachschreiberin. Vortausliche Sprachkenntnisse erwünscht. Nur schriftliche Anfragen u. 8833 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (3439)
Jung. Buchhalter u. Stenotypistin
(mögl. mit litauischen Sprachkenntn.) von sofort gesucht. Angeb. unt. 8831 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
sep. Eing., mit Bad zu vermieten 3427
Solzstr. 3 e, 2 Tr.
2 gut möbl. Zimmer
sonntg. entf. Klavierbenutzung, 1 Tr., v. 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.
Möbl. Zimmer
zu vermieten 3416
Steintorstraße 6
Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Wiesenquertstr. 13
Gute Schlafstelle
billig zu vermieten
Friedrich-Wilh.-Str. 14/15
Sep. Schlafstelle
für zwei anständige Mädchen zu haben
Karltstraße 23
2 Arbeiter finden billige Koststelle
Jungferstr. 1-2.
Mietsgesuche
Kinderlos. Ehepaar sucht
2-Zimmer-Wohn.
Angeb. unt. 8837 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
1-3 Zimmer
für Organisation zu mieten gesucht. Angebote u. 8838 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Bekanntmachungen
Zwangsversteigerung
Zm Wege d. Zwangs vollstreckung soll am 7. Mai 1934 vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes das im Grundbuche von Sommselwitz 240 eingetragene Grundstück versteigert werden.
Grundstückbeschreibung: Dorfstraße 174, Gemeindefeld Sommselwitz, Kartenblatt 1, Parzelle 78/4, Wohnhaus, Hofraum und abgegrenzter Acker, Holzfall fälllich auf dem Hofe, Größe 4 ar 30 qm, Grundsteuerunterklasse III, 35, Gebäudesteuerklasse Nr. 228 (Nabersbetrag 29,60 Lit.) (3429)
Eingetragene Eigentümer am 9. Januar 1934, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks:
1. der Maurer Richard Loh in Memel, Sommselwitz 174,
2. der Bäcker Gustav Loh in Ragait, Klein Amerika
3. die Witwe Meta Loh, geb. Walter, in Numund,
4. die minderjährige Horst Loh in Numund
5. der minderjährige Erbengemeinschaft Memel, den 8. Februar 1934.
Das Amt sgericht

Nach einem arbeitsreichen Leben und jahrelangem, schmerzvollem Leiden verschied heute morgen 8 Uhr im 84. Lebensjahre mein über alles geliebtes, trauerndes Mutchen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante und unser liebes Bukchen (3418)

Johanna Buttkus
geb. Burmeister
Ihre selbstlose Liebe und Sorge galt ihrem Kinde bis zum letzten Atemzuge.
In tiefer Trauer
Anna Buttkus
Memel, den 26. Februar 1934
Beerdigung Freitag, den 2. März, nachm. 2 Uhr, von der städt. Friedhofshalle
Freunde und Bekannte, die meinem geliebten Mutchen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Glückliche Reise
Fertigmachen!—Alle Kinobesucher einsteigen!—Abfahrt tut-tut!—
Erste Station: **Wundervolle Musik**
Der Komponist **Eduard Küncke** hat sein Orchester antreten lassen, die Fahrgäste lauschen entzückt den **mitreißenden Melodien des grossen Operettenerfolges „Glückliche Reise“**. — Abfahrt — es geht weiter.
Nächste Station: **Grossartige Besetzung**
Magda Schneider, Max Hansen, Carla Carlson, Ekkehardt Arendt, Hugo Fischer-Küppe, Adele Sandrock, Margarete Kupfer, Paul Henckels und viele andere bestreiten den Zug und sind dafür verantwortlich, dass jeder mitreisende Kinobesucher sich glänzend unterhält.
Nächste Station: **Spannende Handlung**
Es geschieht allerhand zwischen dem schönen Hamburg und dem dunklen Ural. Der Lokomotivführer **Alfred Abel** hat alle Mühe, den Zug glücklich durch die Etappen der Hochspannung über Gleis-Verwicklungen und an Signal-Missverständnissen vorbeizuführen.
Aber es klappt alles. **Nach zwei Stunden herrlicher, aufregender Fahrt** betreten alle Mitreisenden in **strahlender Laune**, allerdings mit etwas angegriffenem Zwerchfell, die Melodien des Films vor sich hinsingend, wieder ihren heimlichen Bahnsteig. — **Ihr Stammkino** gibt Ihnen noch den genauen Fahrplan. Wir erwarten Sie bestimmt, und

Glückliche Reise
Es geschieht allerhand zwischen dem schönen Hamburg und dem dunklen Ural. Der Lokomotivführer Alfred Abel hat alle Mühe, den Zug glücklich durch die Etappen der Hochspannung über Gleis-Verwicklungen und an Signal-Missverständnissen vorbeizuführen. Aber es klappt alles. Nach zwei Stunden herrlicher, aufregender Fahrt betreten alle Mitreisenden in strahlender Laune, allerdings mit etwas angegriffenem Zwerchfell, die Melodien des Films vor sich hinsingend, wieder ihren heimlichen Bahnsteig. Ihr Stammkino gibt Ihnen noch den genauen Fahrplan. Wir erwarten Sie bestimmt, und

Einer geschätzten und werten Kundschaft von Memel zur gefl. Kenntnis, daß ich meinen Tischlereibetrieb in der
Gr. Wasserstr. 28
weiterführe. Für reelle Bedienung und gewünschte Ausführung übernehme ich vollste Gewähr. (3446)
Hochachtungsvoll
Paul Müller
Dabei steht ein neues, modern. Schlafzimmer z. Verkauf

Wohnprogramme
in Wäsche werden gestickt Karltstr. 23
Modulaturpapiere
zu haben bei
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A. G.
Handels-Hochschule Königsberg Pr.
Modernster Neubau 1933/34.
Sämtliche Institute einesigen Handwerksinstituts Deutschlands, Merita im Gebäude. Semesterbeginn 2. Mai. Vorkursverfahren in Prüfungsordnungen kostenlos.

Die Ziehung der Geldlotterie für die Winterhilfe
findet am
Mittwoch, dem 28. d. Mts.
nachm. 6 Uhr im Schützenhause statt.
Das Komitee

Bekanntmachung
betr. Versteigerung von Pacht- und Mietverträgen
Durch die im Amtsblatt und in den Tageszeitungen veröffentlichten Bekanntmachungen sind die Pächter und Vermieter aufgefordert worden, die Versteigerung der Pacht- und Mietverträge des Kalenderjahres 1933 bis spätestens 31. Januar d. Js. bei den zuständigen Stellen vorzunehmen.
Es ist festgestellt, daß ein großer Teil der zur Versteigerung verpflichteten Personen dieser Aufforderung nicht nachgekommen ist. Das Stempel- und Erbschaftsteueramt ist daher gezwungen, gegen die säumigen Personen Strafen festzusetzen.
Sämtliche Pächter und Vermieter, welche die Versteigerung der Pacht- und Mietverträge nunmehr bis spätestens 15. März d. Js. nicht vorgenommen haben, werden unanfechtlich bestraft.
Memel, den 26. Februar 1934.
Klaipėdos Krašto Žemintų ir Pavaldausmo Ministeris Raiga Stempel- und Erbschaftsteueramt für das Memelgebiet (3462)

Zwangsversteigerung
Donnerstag, d. 1. März, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Alexanderstraße 21
1 Sofa, 1 runder Tisch, 1 Büchereischrank 1 Schreibtisch, 1 Rauchfisch, 1 Teppich, 1 Vorleger, 1 schwarzes Piano, 1 Sekretär mit Stuhl, 1 Stuhl, 1 Couch, 4 Stühle, 1 runder Tisch, 1 Büffeltisch, 1 Urne, 1 Uhr, 2 Lederstühle, 1 Herreidrank, 1 Freierstühle mit Stuhl, 1 Rauchfisch, 1 Speisezimmerbild, 1 Teppich, 1 Rierstisch 1 Radio mit Lautsprecher u. Schränkchen 2 Stuhlstühle und 4 Holzstühle
ferner um 1 Uhr im Versteigerungsraum ein als Eigentum des Kaufmanns Benno Bolkowitz gepfändetes Motorboot KM 30 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Sudlager Str. 11

Versteigerung!
Mittwoch, d. 28. Febr., nachm. 1 1/2 Uhr in der Aufsicht Behrendt, Friedrichsmarkt, über:
1 Kleiderkasten, 1 Korbgerätnet (gepolstert), 1 Teppich (gut erhalt.), 4 elektr. Kronen, 1 Regulator, 1 Spiegel, geschliff., 1 Blumenkrippe, 2 Nähmaschinen, 2 Bettgestelle mit Matr., 2 Chaises longues, 1 Babynorb u. Gekel, 2 Reisekoffer, 1 ge. Buppe, 1 Puppenwagen u. Möbel, 1 Damenpelz, 1b. Turngeräte div. Wäsche, Glas- und Porzellanwaren, 1 starken Handwagen (4 räder).
M. Edelmann, Auktionator, Friedrich-Wilhelm-Str. 1.

Ed. Krause
Börse Tel. 395/97
Gutsbäckerei Kollaten
liefern Ihnen täglich frisch, frei Haus, das **Kollater Gesundheitsbrot**
Bestellungen hierfür nimmt der Wagen entgegen. Jeden Mittwoch und Sonnabend erhalten Sie es auch zu Marktpreisen in der Halle Stand Nr. 53. (3421)
Auf meinem Grundstück Verstr. Nr. 7 ist ein
zweigeckiger Speicher
mit Abortanlage und elektr. Licht, ca. 250 qm Lagerfläche mit Anschluss an die Industriebahn und evtl. Verlademöglichkeit an leichtestem Wasser von sofort zu vermieten
Herm. Domscheit, Baugehäst.
Laden mit 2 Schaufenstern
und großem Hinterraum sowie 2 Räume, 15x7 1/2 m, als Büro, Lageräume oder Werkstatt geeignet, von sofort zu vermieten
Vollmann, Vibauer Straße 80.

Capitol
Dienstag nur 8 1/2 Uhr
Geschlossene Vorstellung für den jüdischen Frauenverein Memel
FREDRIC MARCH, der Darsteller des „Marens“ im „Zeichen des Kreuzes“
OLAUDETTE COLBERT, die Darstellerin der Kaiserin „Tosca“ im „Zeichen des Kreuzes“ in dem romantischen Gesellschafts-Tonfilm in deutscher Sprache
„Prinzessin Nadja“
Die Liebe einer jungen Regentin
Die zu dieser Vorstellung gelobten Eintrittskarten haben für andere Vorstellungen keine Gültigkeit!
Die erste öffentliche Vorstellung dieses Films findet am Mittwoch statt.
Der große Erfolg veranlaßt uns am **Dienstag, 5 Uhr**, noch eine allerletzte **Familien- u. Jugendvorstellung** des hervorragenden Louis-Graveure-Films anzusetzen. (3458)
„Es gibt nur eine Liebe“
Louis Graveure, Jenny Jugo, Heinz Rühmann, R. A. Roberts
Belprogramm — Tonwoche
Kinder unten 50 Cent, oben 75 Cent
Erwachsene unt. 1.— Lit, oben 1,50 Lit

An Order
sind folgende Güter eingetroffen:
Mit D. „Rudolf“ von Hamburg
A 66 Fass Talg 13.903 kg
M. C. } 1 Kst. Menthol 45 kg
Ch. J. 4 Kisten Hanfbindfaden 433 kg
WEBECO 5 Holzflüßer Pottasche 2.98 kg
E. & Co. 125 Bd. Stielspaten 2670 kg
E. & Co. 50 Bd. Stielspaten 1088 kg
Z. & S. N. 20 Fars Natronsalpeter 1090 kg
L. N. 7 Sack Rohkaffee 486 kg
Mit D. „Greif“ von Stettin
WEBECO 32 Ballons gew. ung. Salzsäure 3072 kg
WEBECO 40 Bl. gew. unger. Salzsäure etc. 4237 kg
Mit D. „Ingeborg“ von Stockholm
B. B. 20 Ballons Salzsäure etc. 2223 kg
B. B. 26 Ballons Salzsäure 2514 kg
M. D. „Duro“ von Kopenhagen
C. v. Kannas } 1 case Pencils 29 kg
via Memel }
Mit D. „Stella“ von Liverpool
H. T. Memel 18 Bundles stel Bars 1.0.2.15
Die Inhaber der genannten Original-Order-Konossemente wollen sich melden bei
Ed. Krause
Börse Tel. 395/97

Auto-Limousine
4-Sitzer, 5 PS, Fabrikat Matthes, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen.
Kasperett Grabenstr. 7.
Altes Autochassis
1 1/2 to, zum Umbau von Limousinen u. geeignet, hat abzugeben
Kasperett Grabenstr. 7.
Geige verkauft
Kreuz Mühlenstraße 17
Schönes Edgrundstück
mit schönem Bauplatz und kleinem Garten krankheitshalber zu verkaufen. Angeb. u. 8839 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Stellen-Angebote
Lehrfräulein
mögl. auch litauisch sprechend, gesucht.
O. Wabulat & Co. Marktstraße 2.
Jüngeres Mädel
mit Kochkenntn. für kl. Haush. v. 11-4 von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Stellen-Angebote
Lehrfräulein
mögl. auch litauisch sprechend, gesucht.
O. Wabulat & Co. Marktstraße 2.
Jüngeres Mädel
mit Kochkenntn. für kl. Haush. v. 11-4 von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Stellen-Angebote
Lehrfräulein
mögl. auch litauisch sprechend, gesucht.
O. Wabulat & Co. Marktstraße 2.
Jüngeres Mädel
mit Kochkenntn. für kl. Haush. v. 11-4 von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Stellen-Angebote
Lehrfräulein
mögl. auch litauisch sprechend, gesucht.
O. Wabulat & Co. Marktstraße 2.
Jüngeres Mädel
mit Kochkenntn. für kl. Haush. v. 11-4 von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Stellen-Angebote
Lehrfräulein
mögl. auch litauisch sprechend, gesucht.
O. Wabulat & Co. Marktstraße 2.
Jüngeres Mädel
mit Kochkenntn. für kl. Haush. v. 11-4 von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Stellen-Angebote
Lehrfräulein
mögl. auch litauisch sprechend, gesucht.
O. Wabulat & Co. Marktstraße 2.
Jüngeres Mädel
mit Kochkenntn. für kl. Haush. v. 11-4 von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Stellen-Angebote
Lehrfräulein
mögl. auch litauisch sprechend, gesucht.
O. Wabulat & Co. Marktstraße 2.
Jüngeres Mädel
mit Kochkenntn. für kl. Haush. v. 11-4 von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Stellen-Angebote
Lehrfräulein
mögl. auch litauisch sprechend, gesucht.
O. Wabulat & Co. Marktstraße 2.
Jüngeres Mädel
mit Kochkenntn. für kl. Haush. v. 11-4 von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Stellen-Angebote
Lehrfräulein
mögl. auch litauisch sprechend, gesucht.
O. Wabulat & Co. Marktstraße 2.
Jüngeres Mädel
mit Kochkenntn. für kl. Haush. v. 11-4 von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Stellen-Angebote
Lehrfräulein
mögl. auch litauisch sprechend, gesucht.
O. Wabulat & Co. Marktstraße 2.
Jüngeres Mädel
mit Kochkenntn. für kl. Haush. v. 11-4 von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Stellen-Angebote
Lehrfräulein
mögl. auch litauisch sprechend, gesucht.
O. Wabulat & Co. Marktstraße 2.
Jüngeres Mädel
mit Kochkenntn. für kl. Haush. v. 11-4 von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Stellen-Angebote
Lehrfräulein
mögl. auch litauisch sprechend, gesucht.
O. Wabulat & Co. Marktstraße 2.
Jüngeres Mädel
mit Kochkenntn. für kl. Haush. v. 11-4 von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.



Leipziger Frühjahrsmesse 1934

Mustermesse . . . vom 4. bis mit 10. März
 Grosse Technische Messe und Baumesse vom 4. bis mit 11. März
 Textilmesse . . . vom 4. bis mit 17. März
 Sportartikel-Messe . . . vom 4. bis mit 17. März
 Büro-Bedarfs-Messe „Jägerhof“ . . . bis mit 17. März
 Möbel-Messe . . . vom 4. bis mit 17. März
 Sondermesse Photo, Optik, Kino . . . 6. März
 Bugra-Maschinenmesse . . . vom 4. bis mit 10. März

33 1/3% Fahrpreismässigung
 auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte, Messekarten, Fahrkarten und Zimmerbestellungen

durch den ehrenamtlichen Vertreter Carl Wiese i./Fa. A. H. Schwedersky Nachf., Memel-Börse

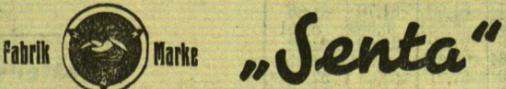
Dass Wassertropfen nach dem Waschen an der Seife haften

KANNST DU NICHT VERHINDERN

Dass diese Wassertropfen Deine teure Toilettenseife schnell auflösen

KANNST UND MUSST DU VERHINDERN!

Kaestner's neue, vollwertige



Spar-Seife mit dem ges. gesch. Sparer hilft Dir dabe!

Sif 12000

zur 1. Stelle auf Stadtgrundstück gef. eing. u. 8834 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Verloren Gefunden

Silb. Armbanduhr mit schwarzem Riemenband verloren. Geg. Belohnung abzug. Hoffstr. 1, 1 Tr. rechts

Verloren

auf d. Wege Strandvilla-Mole-Rosa-Plantage - Galgenbaake eine silberne Serrenuhr (Omega) mit Goldband. Der ehl. Find. wird gebeten, sie gegen Belohnung abzugeben. Ferdinandstr. 22.

Gar manche

Verlegenheit

im täglichen Leben, manche Sorge, manch. Grübeln beseitigt mit einem Schläge eine

Kleine Anzeige im Memeler Dampfboot

Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in gradezu überraschender Fülle

Kaufgesuche

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unt. 8828 a. b. Abfertigungsst. d. Bl.

Ladentisch

2 bis 2 1/2 Meter lang, zu kaufen gesucht. Zu ertrag. a. b. Schallern dieses Blattes. (3403)

Gut erhalt. Piano

zu kaufen gesucht. Angebote unt. 8836 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3447)

1 Kl. Stadtgrundstück

zu kaufen gesucht. Angeb. n. Preisang. unt. 8830 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Weisse Waren!

Weisse Waren sind dem Wechsel der Mode nicht unterworfen!

Wir haben „Weisse Waren“ übersichtlich zusammengestellt. Diese aussergewöhnliche Veranstaltung eignet sich bestens zur Beschaffung von Brautausstattungen, zu Anschaffungen für die Konfirmation und zum Auffüllen des Wäscheschranks. Durch die

ausserordentlich billigen Preise

können Sie alle Ihre „weissen Wünsche“ erfüllen.

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

Wäschestoffe

Nessel in guten Qualitäten	1.35	0.90	0.75
Hemdentuch starkfädig, f. Herrenwäsche und Berufskittel	1.95	1.25	0.95
Hemdentuch schlesisches Fabrikat ohne Füllappretur	1.50	1.35	1.05
Madapolam f. feine Damenwäsche	2.40	1.80	1.35
Chiffon f. elegante Damenwäsche	2.35	2.10	1.75
Körperbarchent weiss, 80 cm breit	2.75	2.10	2.25
Weiss Molton 80 cm breit, gute Qualität	2.25		1.95

Handtücher

Küchenhandtücher gute Qualität	1.50	0.95	0.75
Gesichtshandtücher Baumwolle	2.50	1.50	0.95
Gesichtshandtücher rein Leinen	3.-		2.40

Frottierhandtücher

40/80	50/100	54/110
1.25	2.25	3.25

Wischn- u. Staubtücher	0.75	0.50	0.40
Rolltücher p. Stück	13.75	7.25	4.50

Wäschestoffe

Linon für Bettwäsche, gute schles. und elsässer Qualitäten	2.25	1.35
80 cm breit für Kissen	2.25	1.35
130 cm breit für Oberbetten	3.50	2.25
160 cm breit für Ueberlaken	5.75	4.50
Gestreifte Bettsatins und Damaste		
80 cm breit für Kissen	2.30	2.30
130 cm breit für Oberbetten	3.75	3.75
Lakennessel kräftige Qualitäten		
140 cm breit . . . Meter	1.60	1.60
160 cm breit . . . Meter	2.60	2.60
Laken-Dowlas Meter	3.90	3.40
Rein Leinen für Laken		
160 cm breit . . . Meter	6.75	6.75
175 cm breit . . . Meter	7.50	7.50

Fertige Bettwäsche		
1 Deckbett und 2 Kissen, reich gestickt . . . Garnitur	25.50	25.50
Ueberschlaglaken mit Hohlraum und Stickerei verziert	24.-	24.-
Kissen , 80/80 cm	5.75	2.95

Tischtücher

Baumwoll-Damast zart weiss			
130/130 cm	130/160 cm	130/225 cm	
5.25	5.90	9.-	
160/160 cm	160/210 cm	160/300 cm	
11.-	14.50	19.75	
Servietten 60/60 cm	40/40 cm		
1.50	0.65		
Halbleinen weiss			
130/160	160/160	Servietten 60/60	
10.50	16.75	2.25	
Reinleinen , gebleicht so billig			
130/160	160/160	160/225	
18.50	22.50	34.-	
Tischdeckenstoff zart weiss	4.75		
160 cm breit	4.75		
Tisch- und Handtücher teils mit kl. Fehlern od. angestaubt			
besonders billig			

Berufskittel weiss, m. ganzen Aermeln, aus gut. Stoffen, moderne Formen	13.50	6.90
--	-------	------

Damenwäsche

Trägerhemden aus guten Stoffen mit echtfarbigem Hohlkäumen	2.50	1.95
Trägerhemden aus echtfarbigem Blumenbatist	5.75	3.95
Trägerhemden aus feinem Madapolam mit Applikation und im Rumpf gestrickt	6.75	3.90
Trägerhemden extra weit, moderne sehr elegante Ausführungen	10.50	8.25
Nachthemd fesche Westenform m. Puffärmeln	5.75	3.90
Nachthemd aus farb. Blumenbatist m. Rüschenverz. 9.75		7.90
Nachthemd aus echtfarb. Seidinstoff, mit neuartiger Garnitur	12.50	8.90
Büstenhalter mit und ohne Mieder	2.95	1.75
Büstenhalter Hautana		3.75
Strumpfgürtel und Hüftthalter	4.80, 2.75	1.95
Interlock - Damen - Hemdhosen in vielen Formen	10.50	7.50
Kunstseid. Damen - Hemdhosen mit Tüll-Motiven		16.75

Herren-Wäsche

Nachthemden neue Formen	7.75	4.90
Sporthemden aus weiss gemust. Trikolone		11.75
Oberhemden m. mod. Damast u. Piqué-Einsatz	16.75	12.-
Herrenkragen halbsteif, neue Formen	1.40	0.95
Herrenkragen steif, moderne Formen	2.50	1.75
Polohemden	7.85	5.90
Maco-Jacken	7.50	5.50
Hemdhosen, Maco		12.75
Interlock-Jacken	13.50	10.-
Interlock-Hemdhosen	20.-	17.75
Damen-Unterwäsche		
Damenschlüpfer aus fein geripptem porös. Gewebe, alle Weiten durchweg	4	4.90
Interlock-Schlüpfer	5.65	3.65
Mako- u. Seidenflor-Schlüpfer	4.50	2.50
Kunstseidene Schlüpfer Charmeuse	13.50	9.50
Kunstseidene Unterkleider Charmeuse, moderne Längen	24.-	19.75
Damen-Hemdhosen fein. Trikotgewebe	4.90	2.95

Weisse Kleiderstoffe

Reine Wolle weich fließendes Gewebe	9.-, 4.90	3.75
Kunstseide 100 cm breit	12.-	9.-
Crepe Satin Kunstseide	16.50	16.50
Crepe de chine , reine Seide		6.90
Crepe Georgette , reine Seide	15.-	12.-
Crepe Satin , reine Seide		15.-

Unsere Geschäftsräume sind zu dieser Veranstaltung festlich dekoriert

Inletts

für Betteinschlüpfungen, garantiert federdicht und echt türkisch rot zu sehr billigen Preisen

Gardinen

Engl. Tüll 3 teilig, weiss, hübsche Muster	13.50	11.25
Engl. Tüll 3 teilig, ecru und weiss, teils Lambrequin mit kunstseid. Fransen	36.-	27.-
Engl. Tüll elegante Ausf., 105x300 cm ecru u. weiss, 3 teil.	54.-	45.-
Madras-Gardinen echtfarbig, neue Muster	22.50	13.75
Gittertüll, Gardinenstoffe 200 bis 300 cm breit, in grosser Auswahl	30.-, 24.-	15.-
Gardinenstoffe weiss u. farb. gemust. mit anges. Volant	2.25	1.95
Stores aus Etamin		4.50
Stores engl. Tüll mit kunstseidenen Fransen weiss und ecru	31.50, 22.50	14.-
Storesstoffe 200-250 cm breit, mit kunstseidenen Fransen	22.50, 18.-	12.-
Tüll-Bettdecken für 1 Bett, weiss	22.50	18.-
Tüll-Bettdecken für 2 Betten, weiss und ecru, teils mit kunstseidenen Fransen	45.-, 36.-	24.-
Gardinen-Voile gemustert, 112 cm breit, neue Dessins in grosser Auswahl	7.50	6.-

Gardinen-Voile 100 cm breit **2.10** 150 cm breit **3.75** 220 cm breit **6.90** p. Meter

Während dieser Veranstaltung gewähren wir auf alle nicht herabgesetzten Waren bei Barzahlung

15% Rabatt

Bleyle-Artikel ausgeschlossen



Das Haus der Moden